



Jahresbericht



2014
2015



Sie führen Verhandlungen
in Osteuropa.

Gemeinsam bewahren wir
einen klaren Kopf.

Jeder weiß: andere Länder, andere Sitten. Deshalb stehen wir Unternehmen mit einem in Europa führenden internationalen Bankennetzwerk zur Seite. Ganz gleich, ob es um Zahlungsverkehr, Außenhandel oder die Sicherung von Zins- und Währungsrisiken geht. Über 3.000 Experten in rund 50 Ländern beraten Sie dabei vom Erstkontakt bis zum „Na zdrowie“.

Mehr unter: hvb.de/international

Das Leben ist voller Höhen
und Tiefen. Wir sind für Sie da.

Willkommen bei der
HypoVereinsbank
Unternehmer Bank
Member of **UniCredit**

Jahresbericht 2014/2015

des Osteuropaver eins der deutschen Wirtschaft

OSTEUROPAVEREIN
DER DEUTSCHEN WIRTSCHAFT



Grussworte	S. 5
Wirtschaftsentwicklung 2014/2015	
Deutscher Osthandel 2014	S. 8
Osteuropaverein intern	
Wissen was läuft Interview mit der Geschäftsführerin des Osteuropavereins	S.12
25 Jahre Osteuropaverein – Impressionen	S.15
Entwicklungszusammenarbeit beim Osteuropaverein	S. 16
Willkommen beim Osteuropaverein – Neumitglieder im Gespräch	S. 18
Veranstaltungsformate	
Neujahrsempfang	S. 20
Sommerfest	S. 21
Osteuropa Wirtschaftstag	S. 22
Wirtschaftskonferenz zum westlichen Balkan	S. 25
Unternehmerreise Belarus	S. 26
Wirtschaftsdelegationen	S. 27
Expertenkreise	
Eine Plattform für den Erfahrungsaustausch	S. 28
Städte im Wandel – Expertenkreis „Urbane Infrastruktur“	S. 30
Logistik als Grundlage für wirtschaftlichen Erfolg – Expertenkreis Logistik	S. 32
Veranstaltungen	
Veranstaltungsrückblick 2014	S. 34
Gremien	S. 38
Geschäftsstellen	S. 42
Impressum	S. 43

**Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Mitglieder und Freunde des Osteuropavereins,**

das vergangene Jahr war für den Osteuropaverein und seine Mitglieder ein Jahr der Herausforderungen und der Umbrüche. Im Januar 2014 haben wir noch von einem Wirtschaftsraum von Lissabon bis Wladiwostock gesprochen – ein Traum von dem wir heute so weit entfernt sind wie seit 25 Jahren nicht mehr. Im Verlauf des Jahres hat sich die Auseinandersetzung Russlands mit seinen europäischen Nachbarn fortlaufend zugespitzt, so dass viele Unternehmen zum Umdenken gezwungen waren.

Der Osteuropaverein hat diese Zeit der Neuorientierung genutzt, um sein Profil zu schärfen und seiner Stimme in der Öffentlichkeit deutlich mehr Gewicht zu verleihen. Wir haben Stellung bezogen und öffentliche Debatten angestoßen. Das war nicht immer einfach und vor allem nicht bequem. Für uns war es aber der einzig vertretbare Weg in dieser Situation. Denn wenn wir den außerordentlichen Erfolg deutscher Unternehmen im Ausland weiter fördern wollen, müssen wir auch das europäische Geschäfts- und Gesellschaftsmodell verteidigen. Es ist Ursprung und Garant für unseren wirtschaftlichen Erfolg.

Ich bedanke mich bei allen Mitgliedern, die uns auf diesem Weg unterstützt haben und ich freue mich, dass wir 2014 trotz aller Ungewissheit, die jede Krise mit sich bringt, neue Mitglieder gewinnen konnten. Darunter sind sowohl Global Player als auch kleine und mittelständische Unternehmen. Sie alle glauben an eine erfolgreiche unternehmerische Zukunft in Mittel- und Osteuropa, Zentralasien und dem Südkaukasus. Und sie alle haben Recht. Das zeigen, trotz aller Unkenrufe, die deutschen Außenhandelszahlen 2014. Auch wenn es natürlich deutliche Einbrüche im Handel mit Russland und der Ukraine gegeben hat, so hat sich der gesamte Osthandel doch positiv entwickelt. Zu verdanken ist dies vor allem den mittelosteuropäischen EU-Mitgliedsländern, deren Handel mit der Bundesrepublik, von einem hohen Niveau ausgehend, im letzten Jahr um bis zu 13 Prozent gewachsen ist.

2014 war – neben vielen wichtigen historischen Jahrestagen – auch ein Jubiläumsjahr für unseren Verband. 25 Jahre nach seiner Gründung hat sich der Osteuropaverein mit einem neuen Außenauftritt präsentiert. Um seine Rolle als führender deutscher Wirtschaftsverband für die gesamte Region Mittel- und Osteuropas, des Südkaukasus und Zentralasiens zu unterstreichen, ist der Verein zu seinem ursprünglichen Namen zurückgekehrt und hat die Umbenennung von „Ost- und Mitteleuropa Verein e.V.“ in „Osteuropaverein der deutschen Wirtschaft e.V.“ vollzogen. Der Verband betont damit vor allem seine enge Verbundenheit mit den anderen vier großen Ländervereinen der deutschen Außenwirtschaft.

Weitere aktuelle Informationen finden Sie auf unserer Homepage unter www.osteuropaverein.org. Gern können Sie uns auch einfach direkt ansprechen. Wir stehen Ihnen jederzeit mit Rat und Tat bei Ihren Fragen rund um das Ostgeschäft zur Verfügung.

Ihr



DR. MARCUS FELSNER
Vorsitzender, Osteuropaverein der deutschen Wirtschaft e.V.



**Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Mitglieder und Freunde
des Osteuropavereins,**

unabhängig von der politischen Großwetterlage gehört es zu den Kernkompetenzen des Osteuropavereins, seine Mitglieder mit praxisorientierter Beratung zu unterstützen. So haben wir 2014 neben der wirtschaftspolitischen Debatte um die Ukraine-Krise auch viele Workshops und Seminare angeboten, in denen wir den Unternehmen ganz konkrete Hilfestellung in aktuellen Geschäftssituationen geben konnten. Wir lösen dadurch kurzfristige Probleme und arbeiten gleichzeitig gemeinsam mit unseren Partnern an langfristigen Lösungen.



Die steigenden Handelsumsätze mit den mittelost-europäischen EU-Mitgliedsländern zeigen, dass die deutsche Wirtschaft insbesondere in diesen Ländern ein großes Potential sieht. Zwar gibt es innerhalb der EU keine großen Risiken und Handelshemmnisse zu beachten, dennoch stehen deutschen Unternehmen auch in EU-Nachbarländern teils vor Herausforderungen. Etwa wenn es um die Finanzierung von wirtschaftlichen Projekten geht. Wir haben daher 2015 einen Schwerpunkt auf die Fördermittelprogramme der EU gelegt. In Workshops und Fachkonferenzen vermitteln wir umfassende Informationen zu den aktuellen Förderprogrammen und geben praxisorientierte Hinweise zur Beantragung.

Wir bieten unseren Mitgliedern und anderen interessierten Unternehmen darüber hinaus regelmäßig den direkten Kontakt mit hochrangigen politischen Vertretern aus dem In- und Ausland. In den letzten Monaten waren unter anderem der ukrainische Ministerpräsident Arseni Jazenjuk, sein stellvertretender Ministerpräsident, Hennadi Zubko, sowie der georgische Vizepremierminister und Wirtschaftsminister Giorgi Kvirikashvili und der moldauische Stellvertretende Wirtschaftsminister Octavian Calmic zu Gast beim Osteuropaverein. Am 04. September 2015 begrüßen wir dann auf unserer MOE-Konferenz in Berlin hochrangige politische Vertreter aus Polen, der Slowakei, der Tschechischen Republik und Ungarn.

Beim Osteuropawirtschaftstag im Herbst 2015 beschäftigen wir uns in den Fachpanels mit den Branchen Automotive und Urbane Infrastruktur. Freuen Sie sich schon jetzt auf fachkundige Referenten, interessante Diskussionen, spannende internationale Gäste und eine gute Gelegenheit zum Networking.

Ich wünsche Ihnen eine interessante Lektüre und freue mich auf ein persönliches Treffen und den Meinungsaustausch mit Ihnen auf unseren Veranstaltungen 2015.

Ihre

UTE KOCHLOWSKI-KADJAIA

Geschäftsführerin, Osteuropaverein der deutschen Wirtschaft e.V.

KOMPETENZ DURCH ERFAHRUNG

Der Osteuropaverein mit Sitz in Berlin und Hamburg ist die mitgliederstärkste Vertretung deutscher Unternehmen zur Förderung der wirtschaftlichen Beziehungen mit den Ländern Ost- und Mitteleuropas, Zentralasiens und des Südkaukasus.



Neujahrsempfang 2014



Der Osteuropaverein vertritt die Interessen seiner Mitglieder auf politischer Ebene. Er gibt dem deutschen Mittelstand eine Stimme in den bilateralen Regierungsarbeitsgruppen und bei persönlichen Treffen mit hochrangigen nationalen und internationalen Regierungsvertretern.

Osteuropa Wirtschaftstag 2014

Zu unseren Mitgliedern zählen führende Großunternehmen ebenso wie spezialisierte Mittelständler. Wir unterhalten enge Beziehungen zu Diplomatie und Politik. Mit über 60 Fachveranstaltungen im Jahr bieten wir eine Informations- und Kommunikationsplattform für Ihren Erfolg im Ostgeschäft.



Sommerfest 2014



Foto: HHM / M. Lindner

Osthandelszahlen der deutschen Wirtschaft 2014

Deutsch-polnischer Handel boomt Mittelosteuropa bleibt Wachstumsführer / Handel mit Russland sinkt um 12 Prozent

Trotz Krise und Russland-Sanktionen - der deutsche Handel mit Osteuropa wuchs im vergangenen Jahr um 3,8 Prozent. Grund dafür sind vor allem die überaus positiven Handelsentwicklungen mit den mittel- und südosteuropäischen EU-Mitgliedsländern. Um 10 Prozent wuchs der deutsche Handel mit dieser Region. Aber auch mit einigen Staaten Zentralasiens und des Südkaukasus wuchs der Handelsumsatz. Ein deutliches Minus gab es hingegen beim Umsatz mit Russland (-12,09 Prozent) und der Ukraine (-25,01 Prozent). Vor allem die deutschen Ausfuhren in beide Länder gingen massiv zurück. Das ergibt sich aus Berechnungen des Osteuropavereins auf Grundlage der vom Statistischen Bundesamt vorgelegten Daten.

Polen gehört zu den Gewinnern des deutschen Osthandels im vergangenen Jahr. Nachdem Polen bereits 2013 den ersten Platz der wichtigsten deutschen Osthandelspartner von Russland übernommen hatte, wuchs der deutsch-polnische Handel 2014 nochmals um 11,2 Prozent und erreichte mit insgesamt 87,3 Milliarden Euro Umsatz ein neues Rekordhoch. Auch weltweit gehört Polen damit zu den Top Ten der deutschen Handelspartner. Deutschland exportiert hauptsächlich Maschinen und Anlagen, Elektrotechnik

und Kraftfahrzeuge sowie Vorerzeugnisse und Produkte der Chemie-Industrie ins östliche Nachbarland.

An zweiter Stelle der deutschen Handelspartner in Mittel- und Osteuropa, Zentralasien und dem Südkaukasus steht die Tschechische Republik mit 70,4 Milliarden Euro Umsatz. Mit einem Plus von 9,8 Prozent im vergangenen Jahr überholte die Tschechische Republik erstmals Russland beim Warenaustausch mit der Bundesrepublik. Im Verhältnis zur Einwohnerzahl

Deutscher Osthandel 2014 im Millionen Euro

MOE/SOE*	Einfuhr			Ausfuhr			Umsatz		
	2014	2013	Veränd. in %	2014	2013	Veränd. in %	2014	2013	Veränd. in %
Bulgarien	2.600,4	2.726,9	-4,6	3.305,0	2.646,4	24,9	5.905,4	5.373,3	9,9
Estland	521,3	499,2	4,4	1.720,0	1.686,5	2,0	2.241,3	2.185,8	2,5
Lettland	629,4	636,1	-1,0	1.517,4	1.426,1	6,4	2.146,8	2.062,1	4,1
Litauen	1.561,9	1.741,9	-10,3	2.573,0	2.472,2	4,1	4.134,9	4.214,1	-1,9
Polen	39.761,2	36.013,0	10,4	47.543,8	42.472,6	11,9	87.305,0	78.485,6	11,24
Rumänien	10.170,1	9.170,8	11,0	10.695,7	9.636,6	11,0	20.865,7	18.807,5	10,9
Slowakei	12.914,7	12.252,9	5,4	11.297,5	10.637,4	6,04	24.194,2	22.890,3	5,7
Slowenien	4.888,3	4.588,6	6,5	4.128,4	4.096,2	0,8	9.016,7	8.684,8	3,82
Tschechien	36.879,5	33.010,3	11,7	33.509,3	31.073,4	7,8	70.388,8	64.083,7	9,8
Ungarn	22.038,2	19.491,2	13	19.864,9	17.504,4	13,5	41.903,1	36.995,6	13,27
Albanien	60,1	81,8	-26,5	158,2	140,9	12,3	218,3	222,7	-2,0
Bosnien & Herzegowina	545,7	523,2	4,3	786,9	749,5	5,0	1.332,5	1.272,7	4,7
Kosovo	11,4	16,5	-30,5	153,0	133,9	14,2	164,4	150,4	9,3
Kroatien	951,2	906,5	4,9	2.242,2	2.041,9	9,8	3.193,4	2.948,3	8,31
Mazedonien	1.568,6	1.185,4	32,3	679,7	546,8	24,3	2.248,3	1.732,2	29,8
Republik Moldau	139,4	124,1	12,3	326,0	363,4	-10,3	465,4	487,5	-4,54
Montenegro	22,0	35,1	-37,3	77,8	75,1	3,5	99,8	110,3	-9,52
Serbien	1.255,3	1.220,3	2,9	1.691,6	1.575,4	7,4	2.946,9	2.795,6	5,41
gesamt	136.581,9	124.223,9	9,9	142.252,0	129.278,8	10,0	278.770,9	253.502,7	10,0
OE/CCA**									
Russische Föderation	38.402,7	41.234,5	-6,9	29.318,4	35.801,6	-18,1	67.721,1	77.036,1	-12,09
Belarus	515,6	482,3	-6,9	1.799,1	2.285,8	-21,3	2.314,7	2.768,2	-16,38
Ukraine	1.612,0	1.569,4	2,72	3.595,0	5.374,0	-33,1	5.207,1	6.943,3	-25,01
Armenien	106,9	69,5	53,9	128,0	128,5	-0,3	235,0	198,0	18,7
Aserbaidshan	2.388,8	2.451,6	-2,56	781,5	825,0	-5,27	3.170,3	3.276,6	-3,2
Georgien	98,9	127,5	-22,5	375,6	331,6	13,28	474,5	459,1	3,3
Kasachstan	4.441,4	4.593,2	-3,3	1.722,3	2.156,4	-20,1	6.163,6	6.749,5	-8,7
Kirgisische Republik	12,3	12,6	-2,6	81,9	86,4	-5,2	94,2	99,0	-4,9
Tadschikistan	2,8	3,7	-26,3	44,3	35,8	23,5	47,0	39,6	18,8
Turkmenistan	138,7	9,7	1329,3	275	388,4	-29,1	414,3	398,1	4,1
Usbekistan	18,7	20,7	-9,5	497,9	416,9	19,4	516,6	437,5	18,07
gesamt	47.738,8	50.574,6	-5,6	38.619,5	47.830,3	-19,3	86.358,4	98.405,0	-12,2
Osthandel gesamt	184.257,7	174.798,6	5,4	180.871,6	177.109,1	2,1	365.129,3	351.907,6	3,8

* Mittel- und Südosteuropa ** Osteuropa, Zentralasien und Südkaukasus

Ranking nach Umsatz pro Einwohner in € *			
2014			
Tschechien	6.703,70		
Slowenien	4.530,85	Mazedonien	1.070,62
Slowakei	4.480,41	Bulgarien	808,96
Ungarn	4.232,64	Kroatien	742,65
Polen	2.267,66	Russische Föderation	471,92
Estland	1.724,08	Serbien	409,29
Litauen	1.378,30	Kasachstan	366,88
Lettland	1.073,40	Bosnien & Herzegowina	350,66
Rumänien	979,61	Aserbaidshjan	340,89
		Belarus	243,65
		Montenegro	166,33
		Ukraine	114,19
		Republik Moldau	129,28
		Georgien	105,44
		Kosovo	91,33
		Turkmenistan	79,67
		Armenien	78,33
		Albanien	68,22
		Usbekistan	17,34
		Kirgisische Republik	16,82
		Tadschikistan	5,88

* Berechnungen des Osteuropaverein auf Basis der vom Statistischen Bundesamt vorgelegten Daten

ist die Tschechische Republik sogar Deutschlands wichtigster Osthandelspartner. Insgesamt setzte jeder Tscheche im vergangenen Jahr 6.703,70 Euro mit Deutschland um. In den letzten 15 Jahren hat sich der deutsch-tschechische Handel nahezu verdreifacht. Besonders nach dem EU-Beitritt Tschechiens im Mai 2004 ging das Volumen des Warenaustauschs deutlich nach oben. Grund für die starke Position der mit 10,5 Millionen Einwohnern recht kleinen Republik ist nach Angaben von Germany Trade & Invest (gtai) die enge Verzahnung der tschechischen und deutschen Wirtschaft. Deutsche Unternehmen hatten nach Angaben der Bundesbank bis 2012 über 16,2 Mrd. Euro direkt

in Tschechien investiert. Die vielen Produktionsverlagerungen und die enge Anbindung an die deutschen Mutterwerke erzeugen einen ständigen Warenfluss in beide Richtungen, der sich im Handelsvolumen niederschlägt. Potenzial für weitere Handelszuwächse bietet nach Angaben von gtai der Nachholbedarf bei Infrastruktur, Energieeffizienz und Umwelttechnik.

Russland landete im aktuellen Ranking der wichtigsten deutschen Handelspartner in Mittel- und Osteuropa, dem Südkaukasus und Zentralasien nur auf Platz drei, nachdem der deutsch-russische Handel 2014 um gut zwölf Prozent auf 67,7 Milliarden Euro sank. Erstmals

sanken nicht nur die deutschen Exporte nach Russland (-18,1 Prozent), sondern auch die Importe (- 6,9 Prozent). 2012 war Russland noch der wichtigste deutsche Osthandelspartner. Doch schon im ersten Quartal 2013 - also lange vor der Sanktionen - sank der Umsatz um 3,1 Prozent. Im Gesamtjahr 2013 erhöhte sich das Minus dann auf 5,4 Prozent, 2014 ging der Umsatz schließlich aufgrund des Rubelverfalls und der Ukraine Krise um weitere 12 Prozent zurück.

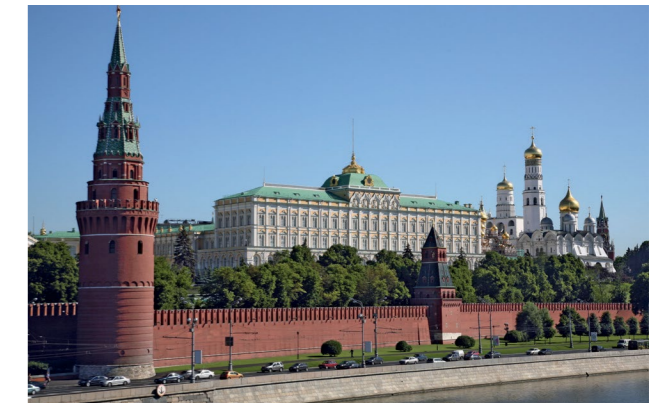
Im gleichen Zeitraum konnten die mittel- und südosteuropäischen Länder ihren Handel mit der Bundesrepublik stetig ausbauen. Im Jahr 2012 plus 2,3 Prozent, 2013 dann schon plus 3,5 Prozent; und auch im Gesamtjahr 2014 bleibt Mittelosteuropa das Zugpferd des deutschen Osthandels. Insgesamt konnte die Region im vergangenen Jahr ein Umsatzplus von zehn Prozent im Handel mit Deutschland verbuchen. Besonders die EU-Mitgliedsländer schnitten dabei gut ab. Neben Polen und der Tschechischen Republik (+9,8 Prozent) gehören dazu vor allem auch Ungarn (+13,3 Prozent), Rumänien (10,9 Prozent), Bulgarien (+9,9 Prozent) und Kroatien (+8,3 Prozent).

Polen und die Tschechische Republik gehören auch für ausländische Investoren zu den bevorzugten Investitionsstandorten in der Region. Das ergab die Konjunkturumfrage 2015 der Deutsch-Polnischen Industrie- und Handelskammer. Demnach gaben die befragten Investoren Polen erneut als Nummer eins für Investitionen in Europa an, 96 Prozent von Ihnen würden das Land erneut als Investitionsstandort wählen.



Foto: HMM / M. Lindner

SGS INDUSTRIAL SERVICES – THE PARTNER AT YOUR SIDE



ZERTIFIZIERUNG FÜR RUSSLAND/GUS

Wir beraten Sie im Vorfeld über erforderliche Zertifikate und Zulassungen

Wir sorgen für einen reibungslosen und schnellen Verlauf der Zertifizierung

Wir informieren Sie in Workshops

- TR-ZERTIFIZIERUNG FÜR ZOLLUNION (EAC)
- ZERTIFIZIERUNG FÜR UKRAINE
- SICHERHEITSGUTACHTEN (FRÜHER RTN)
- STAATLICHE REGISTRIERUNG
- STAATLICHE ZULASSUNG VON MEDIZINTECHNIK
- METROLOGISCHES ZERTIFIKAT FÜR MESSTECHNIK (PAC)

Wir minimieren Projektrisiken

- PROJEKTBEGLEITUNG
- DESIGN-REVIEW

SGS GERMANY GMBH

Industrial Services, GOST Certification
 Rödingsmarkt 16, D-20459 Hamburg
 t +49 40 30101 - 246, f +49 40 30101 - 960
de.gost@sgs.com, www.de.sgs.com/gost

DIE SGS-GRUPPE IST DAS WELTWEIT FÜHRENDE UNTERNEHMEN IN DEN BEREICHEN PRÜFEN, TESTEN, VERIFIZIEREN UND ZERTIFIZIEREN.

Wissen, was läuft

Dr. Jutta Falkner, Chefredakteurin des Wirtschaftsmagazins OST-WEST-CONTACT im Gespräch mit Ute Kochlowski-Kadjaia, Geschäftsführerin des Osteuropaverbands, über die Arbeit der Expertenkreise und Herausforderungen für den deutschen Mittelstand in Osteuropa.

2011 startete der Osteuropaverein mit der Etablierung von Expertenkreisen. Mit dieser Struktur können die Mitgliedsunternehmen gegenseitig von Ihrem Know-how profitieren.

Falkner: Viele Jahre lang hatte der Verband Länderkreise, in denen sich die Mitglieder zu verschiedenen Fragen untereinander verständigten. Seit dem vergangenen Jahr findet die konkrete Vereinsarbeit in Expertenkreisen statt. Warum haben Sie die Struktur verändert?

Kochlowski-Kadjaia: Der Grundgedanke dieser Veränderung war die Tatsache, dass der Osteuropaverein im Wesentlichen mittelständisch geprägt ist. Wir haben uns angeschaut, was diese Firmen an Unterstützung brauchen, wenn sie in Mittel- und Osteuropa aktiv sind. Mittelständische Unternehmen sind in der Regel nicht in allen Ländern unserer Region vertreten und daher fanden sich unsere Mitglieder bei der Aufstellung in 29 Länderkreise nicht ihren Bedürfnissen gerecht wider.

Bei der Auswahl der Branchen und Themen unserer Expertenkreise haben wir uns davon leiten lassen, in welchen Bereichen unsere Mitglieder besonders stark aufgestellt und vertreten sind und das gespiegelt zu den Bereichen, wo die deutsche Wirtschaft in unseren Zielländern besonders stark nachgefragt ist, um Angebot und Nachfrage zusammenzubringen.

Falkner: Was haben Sie herausgefunden?

Kochlowski-Kadjaia: Die Länder unserer Region sind vor allem für mittelständische Unternehmen aus den Bereichen Agrar- und Ernährungswirtschaft, Gesundheitswirtschaft, Abfall- und Kreislaufwirtschaft sowie Transport und Logistik interessante Absatzmärkte und gute Destinationen für Investitionen.

Die Logistik hat dabei einen besonderen Stellenwert. Wir wurden ja in Hamburg gegründet, dem deutschen Zentrum der Logistik, und entsprechend ist unsere Mitgliedschaft aufgestellt. Logistische Fragen sind außerdem für alle Unternehmen von Bedeutung.

Falkner: Wie genau läuft die Arbeit in den Expertenkreisen ab?

Kochlowski-Kadjaia: Wir haben uns das Ziel gestellt, in den einzelnen Bereichen entlang der gesamten Wertschöpfungskette aktiv zu sein, bei der Ernährungswirtschaft beispielsweise von der Forschung über die Produktion bis zum Handel.

Mittelständler sind immer in einem Bereich gut, für eine Ware, für eine Dienstleistung. Sie sehen aber selten, was rechts und links passiert.

Bei Metro Cash & Carry in Russland zum Beispiel haben die einheimischen Produkte einen Anteil von 90 Prozent, in Kasachstan von 15 Prozent. Ziel des deutschen Händlers aber ist es, einen lokalen Anteil von mindestens 80 Prozent zu erreichen.

Wenn der Handel den Verarbeitern von Nahrungsmitteln hier in Deutschland ganz konkret sagt, welche Waren er in welchem Land in sein Sortiment aufnehmen möchte – wenn die Qualität stimmt –, macht es für die deutschen Produzenten Sinn zu reagieren und vor Ort lokale Produktionsstandorte aufzubauen.

Außerdem setzt sich mehr und mehr der Trend durch, dass die Kunden weltweit – also auch in unserer Region – nicht einzelne Maschinen kaufen, sondern eine Lösung für ihr Problem wollen, ein Gesamtpaket.

Insofern ist es gut, mit einem komplexen Angebot in die Märkte zu gehen. Das verbessert die Chancen ungemein. Ein Mittelständler kann das in der Regel nicht leisten. Deshalb wollen wir die Unternehmen schon hier in Deutschland entlang der gesamten Wertschöpfungskette zusammenbringen und vernetzen, damit sie dann gemeinsam mit einem komplexen Angebot in die Länder gehen und ihre Wettbewerbschancen deutlich verbessern können.

Falkner: Gibt es schon Beispiele, wo das gelungen ist?

Kochlowski-Kadjaia: Es gibt ein Beispiel. Ein Unternehmer hat über unseren Expertenkreis erfahren, dass es keinen Sinn macht, mit den Maschinen und Anlagen allein in einem Land zu starten. Er wollte eine Milchvieh-

anlage betreiben. Ein Vertreter eines Handelsunternehmens, das in diesem Land aktiv ist, hat ihn darauf aufmerksam gemacht, dass es kein Distributionsnetz für Milch gibt und man deshalb mit der Milchproduktion schlicht und einfach kein Geld verdienen kann, weil man darauf sitzen bleibt. Es gibt keine Sammelstationen, keine Aufkaufpunkte und keine Händler. Das war ein sehr wertvoller Rat. Nun können die Unternehmen überlegen, ob sie vielleicht gemeinsam in eine Anlage und in ein Distributionsnetz investieren.

Insofern ist es sehr wichtig, rechtzeitig genügend Informationen zu bekommen, um die Chancen in den einzelnen Ländern wirklich realistisch einschätzen zu können und nicht blauäugig in die Märkte zu gehen und Geld zu verlieren.

Falkner: Was genau wollen die Unternehmen wissen?

Kochlowski-Kadjaia: Wie schon gesagt, ist das Wissen der anderen deutschen Akteure über die einzelnen Märkte Gold wert. Außerdem haben wir in den Expertenkreisen die Erfahrung gemacht, dass sie auch sehr daran interessiert sind, mit Vertretern aus den Ländern selbst in das direkte Gespräch zu kommen. Oft besuchen ausländische Experten Deutschland. Wir laden sie ein, in den Expertenkreisen zu referieren. Das ist für unsere Mitglieder sozusagen ein warming up für den Markteintritt.

Und es ist natürlich Lobby-Arbeit pur. Je östlicher man kommt, desto stärker ist der politische Einfluss auf die Wirtschaft. Deswegen laden wir sowohl Fachentscheider als auch politische Entscheider ein.

In den Ländern selbst ist es für den Mittelstand schwierig, mit Entscheidern zusammenzukommen. Speziell die Politiker in den östlichen Ländern möchten ja oft nur mit großen Unternehmen zusammenarbeiten. Sie verstehen häufig nicht, wie technologisch fortgeschritten der deutsche Mittelstand ist. Außerdem sind kleine Märkte für Konzerne oft nicht attraktiv, wohl aber für Mittelständler.

Es gilt also, in den Expertenkreisen den adäquaten Markt mit dem adäquaten Produzenten zusammenzubringen. So bildet der Osteuropaverein eine Brücke.

Falkner: Welche Themen sind in den einzelnen Expertenkreisen gegenwärtig aktuell?

Kochlowski-Kadjaia: Die Arbeitskreise treffen sich einmal im Quartal. Sie sind unseren Mitgliedern vorbehalten, so dass sich hier ein echtes Vertrauensverhältnis ergibt, aus dem sich eine Zusammenarbeit entwickeln kann.

Im Expertenkreis Gesundheit stehen die großen Ge-



U. Kochlowski-Kadjaia beim Neujahrsempfang 2014

sundheitsprogramme in Zentralasien auf der Tagesordnung. Man möchte in diesen Ländern deutsche Expertise – von der Technik bis zum Krankenhausbau und zum Krankenhausmanagement. Wir diskutieren im Expertenkreis, wie diese Anfragen zum beiderseitigen Vorteil bedient werden können.

In Russland bereitet der zunehmende Protektionismus den deutschen Unternehmen der Gesundheitswirtschaft Probleme. Im Expertenkreis tauschen wir hierzu Erfahrungen aus. Auch wird der Weg diskutiert, wie ein deutscher Mittelstand vom Zulieferer zum Investor werden kann. Wann sollte man diesen Schritt unter welchen Bedingungen gehen, welche finanziellen und Management-Ressourcen sind notwendig. All das wird abgeklöpft.

Falkner: Hier treffen sich aber auch Wettbewerber. Schafft das eine wirklich offene Atmosphäre?

Kochlowski-Kadjaia: Ja, es gibt Wettbewerb, aber er wird in der Regel produktiv umgesetzt. Die Unternehmen, auch wiederum speziell der Mittelstand, sind ja hoch spezialisiert und ergänzen sich auch sehr oft mit ihren Produkten. Sie erfahren im Gespräch mit den Mitbewerbern mehr über die Nischen und die Chancen und können sich strategisch besser aufstellen. Es ist ja allemal besser, man lernt bereits hier in Deutschland den Mitbewerber kennen, als wenn man erst auf dem Zielmarkt auf ihn trifft.

Falkner: Sie haben bereits erwähnt, dass die Logistik ja letztlich alle Branchen tangiert. Wie bringt man all die Fragen unter einen Hut?

Kochlowski-Kadjaia: Aktuell geht es natürlich um die Ukraine und Russland. Die Ukraine ist ein klassisches

Transitland, da haben alle Unternehmen Interesse zu erfahren, welche möglichen Einschränkungen und Hindernisse es durch die ungeklärte Lage im Osten des Landes gibt.

Aus aktuellem Anlass tagen die Expertenkreise auch gemeinsam. Die Gegensanktionen Russlands im Agrarbereich haben den Logistikern, die Lebensmittel transportierten, große Probleme beschert. Sie müssen herausfinden, wohin die deutschen Firmen der Branche jetzt liefern, um sich entsprechend umzuorientieren. Sie müssen einfach wissen, was läuft.

Diese Verzahnung der einzelnen Expertenkreise wird zunehmen. Wir wollen ja nicht über die Theorie der Logistik sprechen, sondern den Unternehmen in ihrem täglichen Geschäft praktisch weiterhelfen.

Ein Dauerthema bei Russland sind die ungleichen Verkehrsströme. Neben Öl und Gas liefert Russland nur wenige Waren nach Deutschland – das heißt, die Lkw und Waggonen fahren voll aus Deutschland nach Russland und leer zurück. Auch hier wiederum ist es gut, untereinander stärker im Gespräch zu sein, um Auftragsvergabe und -abwicklung optimieren zu können.

Thema bei den Logistikern ist auch der innereuropäische Handel, und eine große Rolle spielt natürlich auch Zentralasien als Transportkorridor nach Asien.

Falkner: Was passiert in der Abfall- und Kreislaufwirtschaft? Außerhalb der EU sind ja noch nicht so viele deutsche Unternehmen in dieser Branche unterwegs.

Kochlowski-Kadjaia: Wir haben dieses Thema aufgegriffen, weil sich doch auch in den Ländern außerhalb der EU allmählich ein Verständnis für Recycling entwickelt, da Rohstoffe knapp und teuer sind. Es ist aber eine komplizierte Sache, da Abfall- und Kreislaufwirtschaft wesentlich staatlich oder kommunal bestimmt sind. Einige Länder tun sich in der Tat schwer damit, diese Branche umzugestalten. In Russland arbeitet man noch daran, die Abfallabgabe der Bürger zur Entsorgung gesetzlich vorzuschreiben. In Polen dagegen

treibt die Gesetzgebung die Branche vor sich her – im positiven Sinne. Im Expertenkreis referierte dazu eine Juristin, die den Zusammenhang zwischen Rechtsentwicklung in der Abfallgesetzgebung und der praktischen Entwicklung der Abfall- und Kreislaufwirtschaft in Polen darstellte. Das war außerordentlich interessant. Polen ist in Mittel- und Osteuropa sehr weit fortgeschritten im Bereich Abfall- und Kreislaufwirtschaft und trotzdem werden auch in Polen bisher nur acht Prozent des Altglases zurückgegeben. Da sieht man das Potenzial. Wir werden diesen Expertenkreis erweitern und ihn zu einem Expertenkreis „Urbane Infrastruktur“ ausbauen.

Falkner: Worauf konzentrieren sich die Unternehmen im Expertenkreis Agrar- und Ernährungswirtschaft?

Kochlowski-Kadjaia: Hier liegen die Schwerpunkte in Zentralasien und Russland. Eine sehr wichtige Rolle spielt Kasachstan.

Alle Länder der von uns betreuten Region wollen ihre Lebensmittel künftig nicht nur lokal produzieren, sondern auch verarbeiten. Dafür reicht es aber nicht, ein Verarbeitungswerk zu errichten. Wie bereits geschildert, bedarf es oft des Aufbaus einer ganzen Verarbeitungskette. Dazu gehören auch Beregnungsanlagen, der Einkauf von Saatgut, eine richtige Lagerhaltung bis zum Aufbau von Kühlketten und vieles andere mehr. Unser Ziel ist es, die Marktchancen für die deutsche Wirtschaft, und speziell für unsere Mitgliedsunternehmen, auf diesen Märkten zu erhöhen und ihnen Zugang zu interessanten Projekten zu verschaffen.

Gute Partner hierfür sind die Einrichtungen der Entwicklungszusammenarbeit, beispielsweise der deutsch-kasachische agrarpolitische Dialog. Das gilt aber auch für den Bereich Gesundheitswirtschaft. Die Entwicklungszusammenarbeit ist eine ideale Brücke für deutsche Mittelständler, um direkter und leichter Zugang zu den Märkten der Region und der lokalen Privatwirtschaft zu bekommen.

Das Interview führte Dr. Jutta Falkner, Geschäftsführerin des OWC-Verlags, in der Festschrift zum 25-jährigen Bestehen des Osteuropavereins.

Impressionen

25 Jahre Osteuropaverein Jubiläumsjahr 2014



Fotos (v.l.n.r.) Bundesaußenminister F.-W. Steinmeier mit dem damaligen OMV-Vorsitzenden C. Zoellner; M. Glos, Bundeswirtschaftsminister a.D. mit OMV-Vorstandsmitglied P. Tils; OMV Mitgliederversammlung; G. Henclewska, stv. Wirtschaftsministerin der Republik Polen auf dem OWT 2011; U. Voelker auf dem Deutsch-Kasachischen Wirtschaftsforum; I. Dačić, Ministerpräsident der Republik Serbien a.D. auf dem OWT 2012; H.-D. Genscher, Bundesaußenminister a.D.; OMV Sommerfest in der usbekischen Botschaft; G. Westerwelle, Bundesaußenminister a.D.; Nicola Gruevski, mazedonischer Ministerpräsident (2.v.l.) auf dem OWT mit dem damaligen OMV-Vorsitzenden Lenga (3.v.l.); OMV-Neujahrsempfang 2012; M. Felsner mit dem ukrainischen Premierminister A. Jazenjuk.

Paulina Moor verabschiedet sich als EZ-Scout vom Osteuropaverein

Sehr zufrieden mit der Bilanz

Nach 2,5 Jahren Beratungstätigkeit für den Osteuropaverein zieht Paulina Moor im Interview mit dem Fokus eine durchweg positive Bilanz. Die Zusammenarbeit des Verbands mit den EZ-Institutionen wurde intensiviert.

Osteuropaverein: Mit welchen Zielen sind Sie vor 2,5 Jahren zum Osteuropaverein gekommen?

Moor: Gleich zu Beginn meines Einsatzes als EZ-Scout entwickelte ich ein Konzept für meine Tätigkeit, welches mit der Geschäftsführung des Vereins sehr detailliert abgestimmt wurde. Primär sollte mein Fokus auf „Gesundheitswirtschaft in Zentralasien“ liegen. Konkrete Ziele waren in diesem Zusammenhang:

- Identifikation von Investitionsmöglichkeiten und Exportpotenzialen im Bereich der Gesundheitswirtschaft in Zentralasien – Markterschließung für deutsche Unternehmen.

- Aufzeigen von Projekten und gezielte Unterstützung (Beratung) der Verbandsmitglieder durch Informationen über Förder- und Finanzierungsmöglichkeiten bei der Realisierung von Projekten und Partnerschaften in Zentralasien.

- Aufbau von Unternehmensnetzwerken und gezielte Suche nach Kooperationspartnern zwischen deutschen und zentralasiatischen Unternehmen. Kontaktherstellung zu den bereits bestehenden Strukturen und Initiativen als Kooperationspartner.

Osteuropaverein: Welche Bilanz ziehen Sie heute? Was konnte verwirklicht werden, wo besteht noch Handlungsbedarf?

Moor: Ich bin sehr zufrieden mit der erzielten Bilanz – fast alle Ziele konnten verwirklicht werden –, obwohl der Anfang nicht ganz einfach war. Trotz Ankündigungen im Mitgliedermagazin, auf der Homepage und im Rahmen der Infoveranstaltungen haben die Mitglieder des Verbands fast ein halbes Jahr gebraucht, um mein Beratungsangebot wahrzunehmen. Diese Zeit habe ich genutzt, um die Mitarbeiter des Osteuropavereins mit entwicklungspolitischen Themen vertraut zu machen und Netzwerke mit den Organisationen der Entwicklungspolitik herzustellen. Ich führte beispielsweise einen internen Workshop zur Angebotserstellung für Markterkundungsreisen des BMWi durch. Im Dezember 2012 bekamen wir den Zuschlag für eine „Markterkundungsreise im Bereich der Bauwirtschaft in Georgien“ und führten diese im Mai 2013 durch. Ich habe auch eine Gesundheitswirtschaftsseite für Zentralasien im Fokus initiiert, die von den Mitgliedern sehr positiv aufgenommen wurde.

Meine Kollegen beim Osteuropaverein waren offen für neue Themen aus der Entwicklungszusammenarbeit, dafür bin ich sehr dankbar. Sehr schnell konnte ich meine Beratungstätigkeit auch auf andere Branchen ausweiten. Meine Anbindung an den Expertenkreis „Gesundheitswirtschaft“ war eine Art Pilotprojekt für den Osteuropaverein. Nach einem Jahr wurden die Expertenkreise „Abfall- und Kreislaufwirtschaft“ sowie „Agrar- und Ernährungswirtschaft“ von mir und in enger Kooperation mit der verantwortlichen Projektmanagerin Beata Matthiasson analog zum Expertenkreis „Gesundheitswirtschaft“ strukturiert und ausgebaut. Denn beide Themenbereiche spielen in der Entwicklungszusammenarbeit neben der Gesundheitswirtschaft eine zentrale Rolle. Eine bessere Vernetzung zu Vertretern der Botschaften, Ministerien und anderen Verbänden wurde initiiert. 2,5 Jahre sind allerdings keine lange Zeit, um die Verbindung zwischen der Wirtschaft und der Entwicklungszusammenarbeit herzustellen. Erst jetzt entstehen Möglichkeiten für viele gemeinsame Projekte. Daher werden meine Kollegen beim Osteuropaverein die vermittelten Kontakte zu meinen EZ-Scout-Kollegen nutzen, um weiterhin an der Thematik dran zu bleiben.

Osteuropaverein: Können Sie eine kleine Auswahl an Projekten nennen, die beispielgebend für Ihre Tätigkeit in den letzten 2,5 Jahren sind?

Moor: Als erstes größeres Projekt haben wir ein Tourismusseminar in Zentralasien organisiert. Das Seminar wurde von der GIZ finanziell unterstützt und fand im November 2012 in Almaty statt. Als Trainer haben unsere Verbandsmitglieder aus der Tourismusbranche agiert. Im April 2013 haben wir dann an der „4. Wirtschaftskonferenz Zentralasien“ vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung mitgewirkt. Ich habe dabei die inhaltliche Gestaltung des Panels „Gesundheitswirtschaft in Zentralasien“ verantwortet, welches sehr erfolgreich verlief. Im Rahmen des Osteuropa Wirtschaftstages 2013 habe ich gemeinsam mit Anna Frömel das Panel zur Gesundheitswirtschaft organisiert. Außerdem habe ich 2014 in Kooperation mit dem Bundesverband Großhandel, Außenhandel, Dienstleistungen und dem Verband der Deutschen Automobilindustrie eine sehr erfolgreiche Veranstaltung zu „Förderungs- und Finanzierungs-



(v.l.n.r.) A. Frömel und P. Moor mit L. Kashapova von Joh. Stieglmeier & Co.KG bei der Medica 2014

möglichkeiten beim wirtschaftlichen Engagement in Schwellen- und Entwicklungsländern“ organisiert. Hierzu haben sich mehr als 70 Teilnehmer angemeldet, so dass der Osteuropaverein eine weitere Veranstaltung dieser Art für 2015 plant.

Osteuropaverein: Wie hat sich die Zusammenarbeit des Verbands mit den Institutionen der EZ entwickelt?

Moor: Gut. Die Einbeziehung entwicklungspolitischer Themen und Referenten der EZ-Organisationen ist heute - auch im Rahmen weiterer Veranstaltungsformate und als Dienstleistung des Vereins – quasi zum „Selbstläufer“ geworden. Die KfW, DEG und GIZ zählten schon vor meinem Einsatz zu den Mitgliedern des Osteuropavereins. Deren Mitgliedschaft wurde durch meine Präsenz aktiv gestaltet, Mitarbeiter dieser Organisationen sind auf Veranstaltungen des Vereins sowohl als Teilnehmer als auch als Referenten vertreten. Die Organisationen der EZ stellten regelmäßig Fachbeiträge zum Themenbereichen Gesundheitswirtschaft, Abfall- und Kreislaufwirtschaft und Agrar- und Ernährungswirtschaft für den Fokus zur Verfügung.

Osteuropaverein: Wie hat sich Ihr Kontakt mit den Mitgliedsunternehmen des Osteuropavereins gestaltet?

Moor: Zunächst kamen die Teilnehmer des Expertenkreises „Gesundheitswirtschaft“ auf mich zu mit Anfragen bezüglich der Kontaktvermittlung zu potentiellen Geschäftspartnern oder Institutionsvertretern in Zentralasien. Mit der Zeit kamen auch sehr individuelle Rechercheanfragen, die nicht nur auf Zentralasien begrenzt waren. Ich organisierte und begleitete Unternehmensvertreter zu den Botschaftsgesprächen und ich



P. Moor (3.v.l.) mit Vertretern des aserbaidschanischen Kommunalbetriebs für Abfallmanagement „Tamiz Shahr“

besuchte die Mitgliedsunternehmen auf den Messen. Es war mir wichtig, soviel Mitgliedernähe wie möglich aufzubauen. Es ist auch vorgekommen, dass Mitglieder des Osteuropavereins meine Beratungsleistungen an Nicht-Mitglieder empfohlen haben. Dadurch konnten Neumitglieder gewonnen werden. Insgesamt konnte ich eine verstärkte Ausrichtung an den Interessen der Mitglieder bei der Dienstleistungsentwicklung beobachten. Positiv zu bewerten sind vor allem Aktivitäten mit den Neumitgliedern, die darauf abzielen, diese sofort in das Vereinsleben zu integrieren.

Osteuropaverein: Welche Kontaktmöglichkeiten haben Mitglieder des Osteuropavereins zukünftig, wenn Sie Informationen zu Fördermitteln und Kooperationen mit der deutschen Entwicklungszusammenarbeit brauchen?

Moor: Erste Ansprechpartner für Mitglieder des Verbands sind die Expertenkreis-Leiterinnen Anna Frömel (Gesundheitswirtschaft; 030 / 720 15 15-12) und Beata Matthiasson (Agrar- und Ernährungswirtschaft, Urbane Infrastruktur; 030 / 720 15 15-11) bezüglich der Entwicklungszusammenarbeit in diesen Bereichen. Sie vermitteln auch gern den Kontakt zu anderen EZ-Scouts, da das EZ-Scout-Programm offiziell bis Ende 2016 verlängert wurde. Außerdem besteht noch die Möglichkeit, sich direkt an das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung zu wenden (Servicestelle für die Wirtschaft des BMZ: Telefon: 02 28 / 995 35-31 31 E-Mail: wirtschaft-kontakt@bmz.bund.de)

Mein herzlichster Dank gilt dem gesamten Team des Osteuropavereins sowie den Verbandsmitgliedern, mit denen ich zusammengearbeitet habe, für 2,5 abwechslungsreiche, spannende und lehrreiche Jahre!

Willkommen beim Osteuropaverein

Auch im Jahr 2014 hat der Osteuropaverein seinen Mitgliederkreis kontinuierlich erweitert. Lesen Sie hier exemplarisch ein Interview, das wir mit unserem Neumitglied Phoenix Contact GmbH & Co KG geführt haben..

Phoenix Contact GmbH & Co KG

Die Phoenix Contact GmbH & Co KG ist seit September 2014 Mitglied im Osteuropaverein. Bereits vor zwanzig Jahren hat das westfälische Familienunternehmen den Schritt nach Osten gewagt und ist mittlerweile mit Tochter- und Vertriebsgesellschaften in bald acht Ländern des Osteuropavereins vertreten. Andreas Rossa, Vice President und Head of Corporate Sales Network Europe, wünscht sich einen regen Austausch mit anderen Mitgliedern.

■ Osteuropaverein: Wie würden Sie Ihr Unternehmen in wenigen Sätzen beschreiben?

Rossa: Phoenix Contact ist weltweiter Marktführer für Komponenten, Systeme und Lösungen im Bereich der Elektrotechnik, Elektronik und Automation. Das Produktspektrum umfasst Komponenten und Systemlösungen für die Energieversorgung inklusive Wind- und Solar, den Geräte- und Maschinenbau sowie den Schaltschrankbau. Wir sind ein Familienunternehmen, das heute 13.000 Mitarbeiter weltweit beschäftigt. 2013 hat Phoenix Contact einen Umsatz von 1,64 Milliarden Euro getätigt. Der Stammsitz liegt im westfälischen Blomberg. Zur Phoenix Contact-Gruppe gehören neun Unternehmen sowie 50 eigene Vertriebs-Gesellschaften. Die weltweite Präsenz wird zusätzlich durch 30 Vertretungen in Europa und Übersee verdichtet.

■ Osteuropaverein: Welches sind die Schwerpunktländer Ihres Osteuropageschäfts?

Rossa: Phoenix Contact hat vor 20 Jahren seine ersten Tochtergesellschaften in Osteuropa gegründet und baut seither sein Geschäft in Osteuropa kontinuierlich aus. Zunächst gründeten wir Gesellschaften in Polen, Tschechien und Russland, dann folgten Rumänien, Ukraine, Litauen und Kasachstan. Zurzeit gründen wir eine Vertriebsgesellschaft in Kroatien. Durch weitere Neugründungen und dem Ausbau des bestehenden Vertriebsnetzwerkes wollen wir zusätzliche Wachstumspotentiale erschließen.

■ Osteuropaverein: Welche Projekte sind zur Zeit aktuell bzw. wo geht die nächste Reise hin?

Rossa: Im Zuge des stetigen Wachstums von Phoenix Contact beziehen wir in Polen gerade ein neues Gebäude mit 2600 m² für den Vertrieb. Dort findet ebenfalls ein neues Besucherzentrum seinen Platz. In Tschechien haben wir vor einem Monat neue Räumlichkeiten für Schulungen und Workshops sowie einen Ausstellungsbereich eingeweiht. In Russland haben wir ein neues Logistikzentrum mit ca. 3000 m² bezogen.



Luftaufnahme von Phoenix Contact

■ Osteuropaverein: Was versprechen Sie sich von der Osteuropaverein-Mitgliedschaft?

Rossa: Als Unternehmen, das in allen Ländern eine Weiterentwicklung und den Ausbau des Geschäfts anstrebt, versprechen wir uns auf der einen Seite einen Austausch mit anderen Unternehmen über deren unternehmerische Erfahrungen. Auf der anderen Seite begrüßen wir einen fachlichen Austausch in landesbezogenen Foren und Workshops.



Andreas Rossa
Area Vice President,
Head of Corporate
Sales Network Europe

Erfolg durch Information

[www.owc.de]



GlobalContact
Das Außenwirtschaftsmagazin

Motor der deutschen Industrie ist weiterhin die Außenwirtschaft. Es gilt, sich fundiert zu informieren und Trends zu erkennen. Die OWC-Zeitschrift **GlobalContact** berichtet über die boomenden Märkte und zeigt Chancen und Risiken auf. Sie analysiert die weltweite Wirtschaftsentwicklung und aktuelle globale Tendenzen.



Weitere Informationen
media.owc.de/globalcontact

Ja, senden Sie mir die Metadaten und ein kostenloses Exemplar der Zeitschrift GlobalContact

Firma	
Firma	
Abteilung	
Name/Vorname	
Straße/Nr.	
PLZ	Ort
Telefon	Fax
E-Mail	

OWC Verlag für Außenwirtschaft GmbH
www.owc.de

Regenskamp 18, D-48157 Münster
E-Mail ph@owc.de, Telefon +49 251 - 92 43 09-24

FAX-NUMMER +49 251 - 92 43 09 99

Neujahrsempfang 2014

Die Außenpolitik der Bundesregierung, die Anfang 2014 erst für wenige Wochen im Amt war, stand im Mittelpunkt des traditionellen Neujahrsempfangs am 21. Januar 2014 im Auswärtigen Amt. Mehr als 300 Gäste waren

der Einladung gefolgt, um Kontakte zu knüpfen und sich über Aktivitäten und Entwicklungen des Vereins zu informieren. Marcus Felsner, seit Dezember 2013 Vorsitzender des Verbands, sprach über Ziele und künftige Schwerpunkte.



Sommerfest 2014

Rund 150 geladene Gäste aus Wirtschaft, Politik und Diplomatie trafen sich am 01.07.2014 in Berlin zum Sommerfest mit Diplomatischem Corps, das 2014 bereits zum fünften Mal stattfand. „Unser Verband wird gegenwärtig so dringend gebraucht wie seit Langem nicht“, sagte Marcus Felsner, Vorsitzender des Osteuropaverbands der deutschen Wirtschaft, zur Eröffnung des Sommerfestes. Das werde im Jahr des 25-jährigen Gründungsjubiläums besonders deutlich.

Felsner betonte, dass das Geheimnis des Erfolgs der deutschen Wirtschaft nicht allein in der Ingenieurskunst liege, sondern in der Verflechtung der unternehmerischen Wertschöpfung mit den Nachbarn in der EU, insbesondere auch östlich und südöstlich von Deutschland. Dieser Verflechtung war auch einmal mehr das Sommerfest des Verbands gewidmet, dass darauf ausgerichtet ist, den Austausch mit Wirtschaft, Politik und Diplomatie zu fördern.



Großes Interesse am Ostgeschäft

Osteuropa Wirtschaftstag 2014

Wirtschaft setzt auf Entwicklung des Europäischen Binnenmarkts



Empfang der ausländischen Ehrengäste



Chyzykhov, Markus, Pyatnitsky (v.l.)

Im Zentrum des Osteuropa Wirtschaftstags 2014 standen die Themen Agrar- und Ernährungswirtschaft, Green Economy sowie ein eigenes Länderforum zur Ukraine. Ehrengäste der Veranstaltung waren Georgiens Vizepremierminister Giorgi Kvirikashvili, der ukrainische Wirtschaftsminister Valery Pyatnitsky sowie der stellvertretende Wirtschaftsminister von Moldau, Octavian Calmic. Der Osteuropaverein feierte auf der Veranstaltung auch sein 25-jähriges Verbandsjubiläum.

In seiner Eröffnungsrede betonte der Vorsitzende des Osteuropavereins, Marcus Felsner, die enge Verflechtung der deutschen Wirtschaft mit Mittel- und Osteuropa und die positiven Effekte der europäischen Integration. Die stabile Entwicklung deutscher Unternehmen beruhe in erster Linie auf dem Erfolg der europäischen Werte- und Wirtschaftsgemeinschaft: der Herrschaft des Rechts, der sozialen Marktwirtschaft, dem bewussten Souveränitätsverzicht der Staaten zugunsten der europäischen Arbeitsteilung und einem liberalen Verständnis von Handel und Gesellschaft. Felsner warnte eindringlich davor, diese Gemeinschaft nun leichtfertig aufs Spiel zu setzen. Ein Scheitern der Ukraine sei für Europa keine Option, denn es bedeute gleichzeitig das Scheitern Europas und seines Wertesystems. Auch der ehemalige EU-Kommissar und Vizepräsident der Kommission, Günter Verheugen bezeichnete die EU-Osterweiterung als eindeutige „win-win“-Situation für alle Seiten. Der Eindruck, die alten EU-Länder wür-

den durch die Erweiterung lediglich eine finanzielle Belastung tragen, sei schlichtweg falsch. Verheugen verteidigte das Selbstbestimmungsrecht bei der Entscheidung eines Staates für den EU-Beitritt. Man dürfe nicht zulassen, dass Länder in Europa bei ihrem Weg zur europäischen Integration gehindert werden. „Gerade die Ukraine-Krise zeigt, wie wichtig der enge Austausch zwischen unseren Ländern ist; intensive Wirtschaftskontakte können dazu beitragen“, sagte Uwe Beckmeyer, Staatssekretär im BMWi. Es sei auch der Verdienst des Osteuropavereins, dass sich die Wirtschaftsbeziehungen mit dieser Region seit dem politischen Umbruch 1990 sehr dynamisch entwickelt haben.

Gute Böden - hoher Finanzierungsbedarf

Im anschließenden Panel zur Agrar- und Ernährungswirtschaft präsentierten die Referenten Best Practice Beispiele entlang der gesamten Wertschöpfungskette. Der regionale Fokus lag dabei vor allem auf Polen, Rumänien, der Ukraine, Moldau, den Westbalkanstaaten und Zentralasien. Für die jeweiligen Schwerpunktländer

wurden unternehmerisch relevante Besonderheiten und lokale Standortfaktoren erörtert. Dr. Georg Vierling, Geschäftsführer von Südzucker International GmbH, lobte vor allem die klimatischen Bedingungen und fruchtbaren Schwarzerdeböden der Republik Moldau, weshalb das traditionell landwirtschaftlich geprägte Land ideale Bedingungen für deutsche Agrarunternehmen biete. Außerdem habe Moldau noch einen hohen Bedarf an ausländischen Investitionen bei der Weiterverarbeitung und Produktion exportfähiger Produkte. Gute klimatische Voraussetzungen und fruchtbare Böden nannte auch Benedikt Förtig, Vorstand der KTG Agrar AG, für Moldaus Nachbarland Rumänien als große Standortvorteile. Rumänien lockt zudem mit relativ stabilen politischen und sozialen Rahmenbedingungen. Der geringe Selbstversorgungsgrad des Landes biete mittelfristig gute Absatzmöglichkeiten. Schwierigkeiten gebe es unter anderem bei der Infrastruktur sowie bei der Finanzierung.

Dr. Peter Thimme von der Deutschen Investitions- und Entwicklungsgesellschaft mbH (DEG) bestätigte den hohen Finanzierungsbedarf im osteuropäischen Agrarsektor. Die DEG investierte im vergangenen Jahr 740 Millionen Euro in insgesamt 80 Unternehmen. 62 Prozent des DEG-Engagements im Agrarsektor unterstützen dabei die Herstellung von Nahrungsmitteln (ohne Zucker) und deren Vertrieb.

Der georgische Minister für Landwirtschaft, Otar Danelia, wünschte sich ein Engagement deutscher Unternehmen vor allem in den Bereichen Standardisierung, Zertifizierung, Labortechnik sowie Qualifizierung und Ausbildung. In Bezug auf die Auswirkungen der Russland-Sanktionen sagte Förtig, dass die KTG als lokaler Erzeuger in Russland von den Sanktionen profitiere und gern mehr in das Land investieren würde. Aus Sicht Dr. Vierlings verändere das russische Embargo allerdings den Markt. In Russland sei nun der Aufbau einer ganzen Branche nötig. Ein kurzfristiger Blick auf Wechselkurse

und kurzfristige Gewinne durch Sanktionen seien aus seiner Sicht nicht sinnvoll.

Kernprojekt Green Economy

Die Projektfinanzierung spielte auch beim Panel zur Green Economy eine wichtige Rolle. Christoph Freytag, Vorstandsmitglied der ProCredit Bank AG, sagte, dass die Verbesserung des eigenen Ressourcenverbrauchs gerade für kleinere und mittlere Unternehmen auch aus betrieblicher Sicht von entscheidender Bedeutung sei. Die auf Südosteuropa spezialisierte Bank möchte ihren Anteil an „grünen“ Krediten bis 2016 auf zehn Prozent des gruppenweiten Portfolios anheben.

Einen besonders hohen Investitionsbedarf dürfte Kasachstan haben. Die kasachische Regierung hat Green Economy im Rahmen der Strategie „Kasachstan 2050“ zu einem Kernprojekt ihrer Arbeit erklärt. Die Expo 2017 in Astana wird unter dem Motto „Energie der Zukunft: Maßnahmen für weltweite Nachhaltigkeit“ stattfinden. Michael Quiring, stellvertretender Niederlassungsleiter von Rödl & Partner in Kasachstan, erläuterte in seinem Vortrag die Ziele und Umsetzungspläne der kasachischen Energiestrategie. Der Anteil der erneuerbaren Energieträger soll demnach bis 2020 auf drei Prozent, bis 2030 auf 30 Prozent und bis 2050 schließlich auf 50 Prozent gesteigert werden. Dafür sollen staatliche Investitionen in Höhe von circa 30 Milliarden US-Dollar jährlich getätigt werden.

Auch Georgien plant eine deutliche Erhöhung der erneuerbaren Energien. Reinhardt Müller-Technau von der MTech Strategie hob die Bedeutung des südkaukasischen Landes als Kompetenzstandort beim Bau von Wasserkraftwerken hervor. Die georgische Regierung möchte bis 2015 Strom zum größten Exportprodukt entwickeln und dutzende Wasserkraftwerke bauen. Weitere thematische und regionale Schwerpunkte des Panels waren die Energieeffizienz an Wohngebäuden am Beispiel von Lettland und der Ukraine und das Green City Projekt Breslau.



Felsner, Verheugen, Beckmeyer, Kvirikashvili, Pyatnitsky, Calmic und Danelia. (1. Reihe v.l.)



Verheugen bei der Eröffnung des Osteuropa Wirtschaftstages

Ukraine - deutlicher Reformwillen

Im Länderforum Ukraine beschäftigten sich die Podiumsteilnehmer mit der Leitfrage, wie sich die Wirtschaft in der Ukraine positionieren kann, um mehr Rechtsstaatlichkeit zu erlangen. Der amtierende Minister für wirtschaftliche Entwicklung, Dr. Valery Pyatnitsky, betonte den Reformwillen der ukrainischen Regierung. „Wir sind gerade dabei, das Rechtsumfeld zu verbessern, um Investitionen zu entwickeln“, versprach er den rund 300 Zuhörern des Länderforums. Die anwesenden Unternehmensvertreter forderten vor allem Verbesserungen am Mehrwertsteuersystem.

Der Präsident des Industrie- und Handelskammervereins der Ukraine, Prof. Dr. Gennadiy Chyzykyov, zeigte sich grundsätzlich positiv gestimmt. Zwar habe das Land wichtige Reformen in der Vergangenheit nicht zu Ende gebracht, daher hätte sich die Revolution vor allem gegen das politische System gerichtet. Doch mit den entsprechenden Reformen habe die Ukraine ein großes Potenzial und könne sich gerade im Lebensmittelmarkt zu einem Global Player entwickeln. Alexander Markus von der Delegation der Deutschen Wirtschaft in der Ukraine forderte die anwesenden Unternehmen

auch gleich auf: „Kommen Sie jetzt ins Land, bevor der Boom beginnt.“

Klares Streben in die EU

Während des exklusiven Wirtschaftsgesprächs im kleinen Kreis mit Regierungsvertretern aus Georgien und der Republik Moldau bestätigte sowohl der georgische Vizepremierminister und Minister für Wirtschaft und nachhaltige Entwicklung, Giorgi Kvirikashvili, als auch der stellvertretende Wirtschaftsminister von Moldau, Octavian Calmic, den Wunsch ihrer Länder nach einer eindeutigen EU-Perspektive. Allerdings zeigten sie auch das Bewusstsein, dass im Rahmen der EU-Annäherung zunächst tiefgreifende Reformen durchgeführt werden müssen. Kvirikashvili sah daher im Assoziierungsabkommen auch viele Möglichkeiten für Georgien. Sein moldauischer Kollege Calmic sprach allerdings auch die Probleme mit traditionellen Partnern wie Russland an. In Hinblick auf die EU-Perspektive der Länder bekräftigte Felsner, es handle sich dabei nicht um einen Akt der Nächstenliebe, sondern einen Akt aus reinem Eigeninteresse. Gerade die deutsche Wirtschaft würde von der Erweiterung enorm profitieren.



engagiert. klar. weltoffen.

Ihr Partner für Ost- und Südosteuropa



Gerne kommen wir mit Ihnen ins Gespräch.
Ihr Kontakt zu uns in 11 Ländern:

ProCredit Bank Deutschland

Rohmerplatz 33-37
60486 Frankfurt am Main
international.sme@procreditbank.de
Tel.: +49 69 719129-150
www.procreditbank.de

ProCredit Bank Albanien

international.sme@procreditbank.com.al
Tel.: +355 42 389 389
www.procreditbank.com.al

ProCredit Bank Bosnien u. Herzegowina

international.sme@procreditbank.ba
Tel.: +387 33 250 950
www.procreditbank.ba

ProCredit Bank Bulgarien

international.sme@procreditbank.bg
Tel.: +359 700 170 70
www.procreditbank.bg

ProCredit Bank Georgien

international.sme@procreditbank.ge
Tel.: +995 220 22 22
www.procreditbank.ge

ProCredit Bank Kosovo

international.sme@procreditbank-kos.com
Tel.: +381 38 555555
www.procreditbank-kos.com

ProCredit Bank Mazedonien

international.sme@procreditbank.com.mk
Tel.: +389 2 244 60 00
www.procreditbank.com.mk

ProCredit Bank Moldawien

international.sme@procreditbank.md
Tel.: +373 22 27 07 07
www.procreditbank.md

ProCredit Bank Rumänien

international.sme@procreditbank.ro
Tel.: +40 372 100 200
www.procreditbank.ro

ProCredit Bank Serbien

international.sme@procreditbank.rs
Tel.: +381 700 700 000
www.procreditbank.rs

ProCredit Bank Ukraine

international.sme@procreditbank.com.ua
Tel.: +380 800 50 09 90
www.procreditbank.com.ua

Echte Perspektive für den Westbalkan

Westbalkanforum

Deutschland will die Staaten des westlichen Balkans näher an die EU herantreiben. Diese Botschaft wurde auf der Westbalkan-Konferenz in Berlin am 28.08.2014 deutlich. Bundeswirtschaftsminister Gabriel lobte die Fortschritte der Region und forderte die anwesenden Wirtschaftsminister der acht Balkan-Länder auf, sich für Wettbewerbsfähigkeit, Rechtssicherheit und eine gute Infrastruktur einzusetzen.

Marcus Felsner warnte in seiner Eröffnungsrede die Europäische Union eindringlich davor, die Balkan-Länder in Beitrittsverhandlungen hinzuhalten. Die Beitrittsperspektive des Westbalkans dürfe nicht zur Scheinperspektive werden, appellierte Felsner an die anwesenden Politiker und die rund 250 Gäste aus dem In- und Ausland. Noch besitze die EU in der Region viel Ausstrahlungskraft, und der Beitritt sei in allen Ländern ein wichtiges Ziel. Doch die EU sei nahe daran, ihren Einfluss durch Halbherzigkeit aufs Spiel zu setzen, so Felsner: "Wenn der Eindruck entsteht, die EU wolle sich auf absehbare Zeit nicht mehr erweitern, dürfen wir uns nicht wundern, wenn die betroffenen Länder sich in andere Richtungen orientieren". Vor dieser Entwicklung warnte auch EU-Kommissar Günther Oettinger. Ein Beitritt dürfe den Ländern des westlichen Balkans nicht erst "St. Nimmerlein" angeboten werden, sagte er.



Felsner betonte, dass die deutsche Wirtschaft bei der ökonomischen Entwicklung der Region einen wichtigen Beitrag leisten könne. „Sie kann hier zeigen, was sie auch sonst am besten kann: modernste Technologie ins Land bringen, dauerhaft krisenfeste Arbeitsplätze schaffen, in die technische Ausbildung junger Menschen investieren und die Gemeinden und Regionen attraktiv für ihre Bewohner machen“.

Auf dem anschließenden Panel zum Thema Energie, Technologie und Infrastruktur diskutierten die Teilneh-

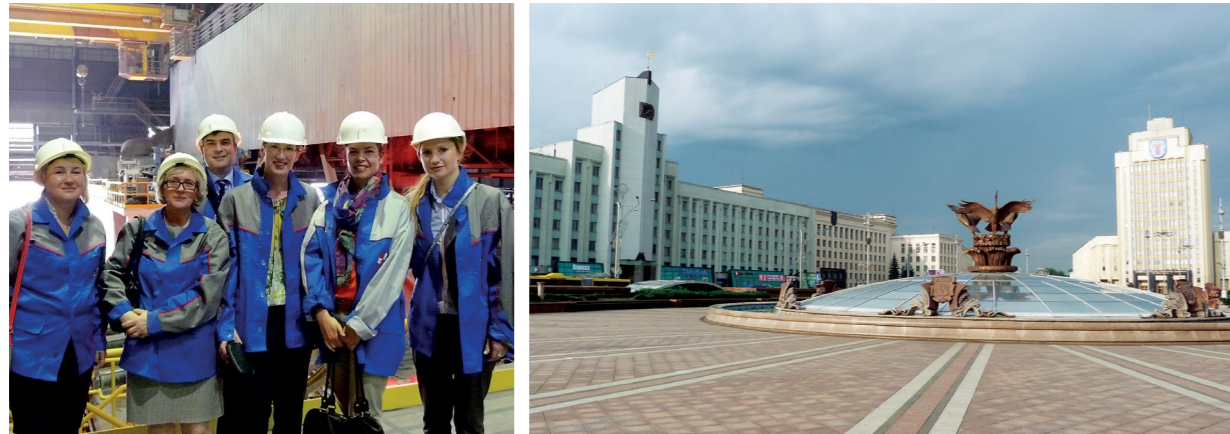
mer unter anderem über die von Russland vorangetriebene South-Stream Pipeline durch Bulgarien, Serbien und Ungarn nach Österreich beziehungsweise durch Griechenland Richtung Italien und die konkurrierende Trans Adriatic Pipeline (TAP) von der Türkei durch Griechenland und Albanien nach Italien. EU-Kommissar Oettinger betonte, dass zwar jede Pipeline gut und wichtig sei, dass die EU dabei aber ihre Regeln durchsetzen würde. Zu einem Durchleitungsmonopol von Gazprom bei South-Stream dürfe es nicht kommen. Weitere Themen waren der dringend notwendige Ausbau der Energie-Infrastruktur, die

wirtschaftliche Integration auf regionaler und europäischer Ebene, die Verbesserung des Hochwasserschutzes sowie der Ausbau und verstärkte Export der Wind- und Wasserkraft.

Im zweiten Panel diskutierten die Teilnehmer über Beschäftigungsförderung, Mittelstandsförderung und Investitionsförderung. Die anwesenden Minister nannten als länderübergreifende Probleme vor allem die hohe Arbeitslosigkeit gerade unter der jungen

Bevölkerung, die Abwanderung der gut ausgebildeten Arbeitskräfte und die Bekämpfung der Korruption. Der Generalsekretär des Kooperationsrates für Südosteuropa, Dr. Goran Svilanovic, betonte die Notwendigkeit von langfristigen Wirtschafts- und Sozialreformen. Die Mehrheit der Jugendlichen hätte heutzutage kaum mehr die Möglichkeit, sich auf dem Arbeitsmarkt zu beweisen. Die Arbeitslosenrate liege in den meisten Ländern bei mehr als 30 Prozent.

Belarus - Minsk, Žlobin und Gomel



Besuch im Stahlwerk BMZ in Žlobin (links) und in Minsk (rechts).

Anfang Juni 2014 informierten sich Mitgliedsunternehmen des Osteuropavereins in der Republik Belarus über die aktuelle wirtschaftspolitische Situation und Geschäftsmöglichkeiten. Auf dem Reiseprogramm standen Termine mit Regierungsstellen, potenziellen Geschäftspartnern und belarussischen Fachverbänden, Möglichkeiten zum Erfahrungsaustausch mit deutschen Unternehmen vor Ort, ein Besuch auf der Landwirtschaftsmesse Belagro, Unternehmensbesichtigungen sowie Präsentationen und Besuche von Sonderwirtschaftszonen.

Im einführenden Briefing wurde bereits deutlich, dass zwar die steuerlichen und andere Rahmenbedingungen im Vergleich mit anderen Ländern der GUS durchaus konkurrenzfähig sind, jedoch die Zukunftschancen aufgrund der schwachen Konjunkturentwicklung der letzten Jahre, des steigenden Leistungsbilanzdefizits und des mangelnden Reformtempos aus Sicht ausländischer Unternehmen skeptisch beurteilt wird. Besuche bei der Nationalen Agentur für Investitionen und Privatisierung und der Sonderwirtschaftszone Grodnoinvest machten deutlich, in welchen Bereichen die aussichtsreichsten Entwicklungschancen gesehen werden. Neben der Logistikbranche, in der derzeit erst 20 bis 30 Prozent der Transportkapazitäten genutzt werden, zählen insbesondere die erneuerbaren Energien, deren Aufbau noch in den Kinderschuhen steckt, zu den Prioritäten der Regierung. Großes Interesse am Einstieg ausländischer Investoren besteht im Pharmabereich und bei Biotechnologien, im Automobilsektor, der Elektronikindustrie sowie in der Lebensmittelherstellung und -verarbeitung. Die Sonderwirtschaftszone Grodnoinvest plant ein Logistikcluster, für das

noch weitere Partner gesucht werden, sowie den Ausbau des Automobilclusters, in dem beispielsweise die Produktion von Kabelnetzen und -bäumen für deutsche Automobilhersteller erweitert werden soll.

Offene Volkswirtschaft

Im Rahmen eines Rundtischgesprächs im Wirtschaftsministerium präsentierte der Leiter der Hauptabteilung für Außenwirtschaftspolitik sein Land als offene Volkswirtschaft, dessen Außenhandelsumsatz größer ist als das Bruttoinlandsprodukt, und dessen Wirtschaftsentwicklung dementsprechend stark von den Partnerländern abhängt. Ein wichtiges Thema sowohl für Belarus als auch für die im Russland-Handel engagierten deutschen Unternehmen sind in diesem Zusammenhang die Exportmodalitäten nach Russland im Rahmen der Zollunion, die eigentlich dem Abbau von Handelshemmnissen dienen soll. Eine Fahrt nach Žlobin und Gomel mit Besichtigungen des Belarussischen Hüttenwerks BMZ – des landesweit größten Konzerns und Exporteurs – und der Produktionsstätte von Alcopack – eines deutschen Investments in der Sonderwirtschaftszone Gomel - rundeten das Reiseprogramm ab.

Wirtschaftsdelegation mit Steinmeier in Astana

Im November reiste Bundesaußenminister Frank-Walter Steinmeier in Begleitung einer hochrangigen Wirtschaftsdelegation nach Astana. Der Osteuropaverein der deutschen Wirtschaft wurde durch seine Geschäftsführerin Ute Kochlowski-Kadjaia vertreten.

Steinmeier traf mit einer Vielzahl hochrangiger Gesprächspartner zusammen. Im Gespräch mit Staatspräsident Nursultan Nasarbajew sowie seinem Amtskollegen Jerlan Idrissow ging es um den weiteren Ausbau der bilateralen Beziehungen sowie internationale Fragen. Nach seinen Gesprächen betonte Steinmeier, dass Kasachstan eine „Brücke“ zwischen Ostasien und Europa sei. Gemeinsam mit dem Minister für Investitionen und Entwicklung der Republik Kasachstan, Asset Isekeshew, nahm Bundesminister Steinmeier auch an der 7. Sitzung des Deutsch-Kasachischen Wirtschaftsrates teil, die am 10. November 2014 in der kasachischen Hauptstadt ab-

gehalten wurde. Im Rahmen der Sitzung wurden konkrete Unternehmensprojekte, unter anderem im Rohstoffbereich, erörtert.

Kasachstan ist für Deutschland und die EU ein wichtiger Partner. So ist das Land größter Handelspartner Deutschlands in Zentralasien und einer der größten Erdöllieferanten. Als Mitglied der Eurasischen Zollunion ist es auch ein politischer Stabilitätsanker in der Region.

Die Entwicklung der Wirtschaftsbeziehungen bezeichnete Steinmeier als „besonders erfolgreich“. Als ein wichtiges Projekt für die wirtschaftliche Zusammenarbeit mit Deutschland nannte er die Weltausstellung „EXPO2017“ in Kasachstan. Im Fokus steht dabei die „Green Economy“.



FLSmidth brings you the expertise and strength of the well-known DORR-OLIVER, EIMCO, SHRIVER, PNEUMAPRESS, and WEMCO brands that have long been synonymous for know-how, reliability, research and development, and performance. Our state-of-the-art equipment is setting new standards with outstanding economic efficiency.

FLSmidth supplies advanced sedimentation, filtration, flotation and classification technology for minerals and industrial processing flowsheets throughout the world.

With thousands of installations worldwide and more than 160 years of superior services FLSmidth is looking forward to meeting your requirements.

For more information contact us at
 FLSmidth Wiesbaden GmbH · doe.de@flsmidth.com
 www.flsmidth.com



Eine Plattform für den Expertenaustausch

Mit den Expertenkreisen bietet der Osteuropaverein seinen Mitgliedern eine Möglichkeit zum Austausch und zur Zusammenarbeit mit Unternehmen, die vor ähnlichen Fragen stehen und Interessen bündeln möchten, um sie in Politik und Diplomatie zu platzieren oder gemeinsam leichter an Informationen zu gelangen.

Aktuell gibt es beim Osteuropaverein Expertenkreise zu den Themen Gesundheitswirtschaft, Logistik, Agrar- und Ernährungswirtschaft sowie Urbane Infrastruktur. Sie decken die gesamte Wertschöpfungskette ab, von der Produktion bis hin zum Großhandel.

Die Zielgruppe dieses Formats sind Verbandsmitglieder der entsprechenden Branchen. Sie bringen ihre Fachexpertise ein und können jederzeit auch als Referenten auftreten. Darüberhinaus richten sich die Expertenkreise auch an Vertreter von Ministerien und themenspezifischen Dachverbänden und an Experten aus übergrei-

fenden Bereichen zur Beleuchtung der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen.

In den regelmäßigen Sitzungen der Expertenkreise werden Netzwerke aufgebaut und gestaltet und aktuelle und entscheidungsrelevante Informationen bereitgestellt. Um die Interessenvertretung der Mitglieder zu gewährleisten, arbeitet der Verband in Rahmen der bilateralen Arbeitsgruppen eng mit den Leitern der Expertenkreise zusammen.

Jeder Expertenkreis bestimmt den Schwerpunkt und die regionale Ausrichtung entsprechend der Bedürfnisse seiner Teilnehmer und aktuellen Entwicklungen selbst. Im Jahr 2014 standen unter anderem die Themen „Energiepolitik in Kasachstan“, „Warenversorgung in Zeiten der Ukraine Krise“, „Deutsch-russische Klinikpartnerschaft“ und „Restriktionen und Potenziale im usbekischen Agrarsektor“ auf der Agenda.

Kontakt

Gesundheitswirtschaft:

Leiter des Expertenkreises
Manfred Bruer
manfred.bruer@bruerconsulting.com

Koordination
Anna Frömel
froemel@osteuropaverein.org
Tel.: 030 / 720 15 15-12

Logistik

Leiter des Expertenkreises
Prof. Dr. Ing. Uwe Meinberg
meinberg@iit.tu-cottbus.de

Koordination
Anna Frömel
froemel@osteuropaverein.org
Tel.: 030 / 720 15 15-12

Agrar- und Ernährungswirtschaft

Leiter des Expertenkreises
Bernhard Nörr
bnoerr@hotmail.com

Koordination
Beata Matthiasson
matthiasson@osteuropaverein.org
Tel.: 030 / 720 15 15 -11

Urbane Infrastruktur

Leiter des Expertenkreises
Knut Höller
hoeller@iwoev.org

Koordination
Beata Matthiasson
matthiasson@osteuropaverein.org
Tel.: 030 / 720 15 15 -11

Weltweite Logistikpower

Logistik ist Vertrauen! Auf Basis jahrzehntelanger Erfahrungen auf allen Stufen der Lieferkette und hoher technischer Standards entwickeln wir maßgeschneiderte Logistiklösungen, die auf die spezifischen Anforderungen unserer Kunden, ihrer Märkte sowie ihrer Produkte zugeschnitten sind. Weltweit vernetzt mit breit gefächertem Know-how steuern wir die Logistikprozesse namhafter Industrie- und Handelsunternehmen.

Als hundertprozentige Tochter der südafrikanischen IMPERIAL Holdings Limited ist IMPERIAL Logistics International verantwortlich für die Koordination und Steuerung aller internationalen Logistikgeschäfte außerhalb Afrikas.

IMPERIAL Logistics International – weltweite Logistikpower für Ihren Unternehmenserfolg.

www.imperial-international.com

Städte im Wandel

Im Interview mit dem Osteuropaverein spricht Knut Höller, seit Januar 2015 Leiter des Expertenkreises „Urbane Infrastruktur“, über die thematische Erweiterung des ehemaligen Expertenkreises „Abfall- und Kreislaufwirtschaft“, über geplante Veranstaltungen und Themen für das laufende Jahr und über aktuelle Herausforderungen der Energie-, Wasser-, Abfall- und Kreislaufwirtschaft.



Wohnsiedlung in Georgien, Bild: KfW

■ Osteuropaverein: Zum Jahresanfang haben Sie die Leitung des Expertenkreises „Urbane Infrastruktur“ übernommen. Was bietet der Expertenkreis interessierten Unternehmen?

Höller: Als langjähriges Mitglied im Osteuropaverein habe ich gern die Leitung des Expertenkreises „Urbane Infrastruktur“ übernommen. Die Initiative Wohnungswirtschaft Osteuropa (IWO) e.V. ist ein deutsches Netzwerk und selbst tätig im Bereich der Stadtentwicklung und der Wohnungs- und Kommunalwirtschaft. Insbesondere die marktwirtschaftliche Verwaltung von Wohnungen und die Erhöhung der Energieeffizienz von Gebäuden in vielen Ländern Osteuropas und Zentralasiens liegen uns am Herzen.

Der Expertenkreis „Urbane Infrastruktur“ bietet eine Plattform für den brancheninternen Erfahrungsaustausch, vertritt die wirtschaftspolitischen Interessen der Unternehmen, stellt aktuelle Informationen bereit und bietet ein Netzwerk von Entscheidungsträgern aus Politik und Wirtschaft. Dadurch eröffnen sich für spezialisierte deutsche Unternehmen, die nachhaltige umwelttechnologische Lösungskonzepte anbieten, interessante neue Märkte und Geschäftsmöglichkeiten. Erfahrungen und Know-how aus dem Ausland werden gebraucht und

deutsche Unternehmen gehören auf diesem Gebiet zu den fragtesten Anbietern.

■ Osteuropaverein: Welche Ziele verfolgt der Expertenkreis 2015?

Höller: Bereits im vergangenen Jahr haben wir mit dem Expertenkreis „Abfall- und Kreislaufwirtschaft“ erfolgreiche Sitzungen zu den unterschiedlichen Themenbereichen der Branche organisiert. Wir haben unter anderem über das neue Abfallgesetz in Ungarn informiert und Länder wie Kasachstan, Aserbaidschan, Georgien und Moldau in den Vordergrund gestellt.

Das Jahr 2015 steht nun für die Erweiterung des ehemaligen Expertenkreises „Abfall- und Kreislaufwirtschaft“ zum Expertenkreis „Urbane Infrastruktur“ mit dem Themen Wasser- und Abwasserwirtschaft, Energieeffizienz in Gebäuden, Erneuerbare Energien, aber auch städtische Infrastruktur im Allgemeinen sowie die Verwendung von Erneuerbaren Energien im städtischen Kontext.

Unser Ziel ist es, die Länder- und Branchenkompetenz des Osteuropavereins und seiner Mitglieder in den für die „Urbane Infrastruktur“ relevanten Bereichen transparent zu machen. Geplant sind vier Sitzungen. Im Mittel-

punkt werden Fragen stehen, wie das Leben in den Städten in Zukunft aussehen wird und welche Lösungen Städte und Kommunen schon heute angesichts von demographischem Wandel, Energiewende, Klimaanpassung und Ressourcenschonung finden müssen. Für dieses komplexe Thema hat die deutsche Wirtschaft einiges zu bieten.

Die Veranstaltungen für das Jahr 2015 werden sich den europäischen Partnerländern widmen. Im März sind zunächst die Länder Südosteuropas auf der Tagesordnung, anschließend stehen Polen und die Ukraine auf dem Programm. In der zweiten Jahreshälfte erwarten wir Gäste aus dem Baltikum und zum Abschluss schauen wir nach Weißrussland und Russland.

■ Osteuropaverein: Was waren die Gründe für die thematische Erweiterung zum Expertenkreis „Urbane Infrastruktur“?

Höller: Die Gründe für diese Erweiterung waren, der städtischen Dimension und der Bedeutung von Städten in den Zielländern mehr Aufmerksamkeit zu widmen und somit einen Beitrag zur Verbesserung der Wirtschaftsbeziehungen zwischen Deutschland und den Ländern der Osteuropaverein-Zuständigkeit zu leisten.

Die Gesellschaften in Osteuropa und damit ihre Quartiere und Städte befinden sich in stetigem Wandel. Schon in wenigen Jahren werden zwei von drei Menschen auf der Erde in Städten leben. Die nachhaltige Entwicklung der städtischen Infrastrukturen für ihre Bewohner stellt eine komplexe Herausforderung dar und bietet zugleich vielfältige Möglichkeiten für den Transfer von Know-how und den wirtschaftlichen Austausch.

■ Osteuropaverein: Wie ist der Expertenkreis aufgebaut? Wer kann Mitglied werden?

Höller: Der Expertenkreis soll thematisch das gesamte Spektrum der städtischen Infrastrukturen abdecken und

die relevanten Akteure ansprechen und einmal im Quartal einen Austausch zwischen ihnen ermöglichen. Der Expertenkreis ist grundsätzlich eine Veranstaltung für Mitglieder des Osteuropavereins, für sie ist die Teilnahme an den Sitzungen kostenlos. Auch Nicht-Mitglieder, die sich für unsere Arbeit im Expertenkreis interessieren, sind natürlich willkommen. Gern können sie kostenpflichtig an zwei Sitzungen teilnehmen, anschließend freuen wir uns, wenn sie sich zu einer Mitgliedschaft im Osteuropaverein entschließen.

■ Osteuropaverein: Mit welchen Herausforderungen werden deutsche Unternehmen der Energie-, Wasser-, Abfall- und Kreislaufwirtschaft in der Region konfrontiert? Welche Chancen ergeben sich?

Höller: In vielen Städten Osteuropas, Zentralasiens und des Südkaukasus befindet sich die Infrastruktur in einem noch vernachlässigten Zustand. Modernisierungsmaßnahmen sind dringend notwendig. Benötigt werden moderne, umweltverträgliche und energiesparende, aber auch bezahlbare und ausreichend komfortable Stadtinfrastrukturen. Minimierte Kosten für Bau, Betrieb und Wartung, geringe Abhängigkeiten von knappen Ressourcen sowie Zuverlässigkeit und Versorgungssicherheit stehen dabei im Vordergrund. Für deutsche Unternehmen und Dienstleister in diesem Bereich bieten sich vielfältige Chancen, sowohl was den Absatz von Waren und Ausrüstungen für die städtische Infrastruktur, wie z.B. Bau- und Umwelttechnik, betrifft, als auch für innovative Dienstleistungen, z.B. beim Gebäudemanagement, aber auch bei der Finanzierung von Projekten und Investitionen.

Inwieweit die sich bietenden Chancen genutzt werden können, hängt auch davon ab, wie die Funktionsweise von Städten mitsamt ihren Akteuren, den lokalen Rahmenbedingungen und den jeweiligen Besonderheiten für die deutschen Unternehmen transparent sind.



Knut Höller ist seit Januar 2015 Leiter des Expertenkreises „Urbane Infrastruktur“ beim Osteuropaverein der deutschen Wirtschaft. Von 1993 bis 2000 leitete er ein Beratungsunternehmen, das Projekte in Osteuropa und Zentralasien anbahnte und begleitete. Der Schwerpunkt lag dabei auf der Energiebranche und der Bauwirtschaft. Seit 2001 arbeitet er als Sonderbeauftragter für Osteuropa der Profine GmbH, einem weltweit führenden Hersteller von Kunststoff-Fensterprofilen. Er ist in dieser Funktion als geschäftsführendes Vorstandsmitglied der Initiative Wohnungswirtschaft Osteuropa (IWO) e.V. entsendet. Der gemeinnützige Verein engagiert sich für die Verbesserung der Energieeffizienz im Gebäudebereich und die integrierte Stadtentwicklung im Mittel- und Osteuropa sowie in Zentralasien.

Logistik als Grundlage für wirtschaftlichen Erfolg

Prof. Dr. Ing. Uwe Meinberg ist seit Anfang 2014 Leiter des neuen Expertenkreises Logistik des Osteuropavereins. Im Interview spricht er über die Herausforderungen für deutsche Logistiker in der Region und über die Ziele und Schwerpunkte des Expertenkreises.

■ Osteuropaverein: Was sind die wichtigsten Entwicklungen in der Logistikbranche? Welche Herausforderungen und Chancen erwarten deutsche Logistiker speziell in Ost- und Mitteleuropa?

Meinberg: Die Logistik als Dienstleistungsbranche ist außerordentlich differenziert aufgestellt, die Frage nach den Trends kann somit nur allgemein beantwortet werden. Sicher spielen die Auswirkungen der technologiegetriebenen industriellen Entwicklungen hin zur "Industrie 4.0" eine große Rolle und auch "Big Data" wird in der Logistik zu einem der aktuellen Schlagworte. Das bedeutet nicht, dass Themen, wie beispielsweise "Logistik-Marktplätze" oder das Management (großer) Logistiknetzwerke nicht mehr im Fokus stehen – sie werden aktuell konkret bearbeitet und weniger als Trend wahrgenommen.

Die Herausforderungen und Chancen für unsere Logistikunternehmen in Ost- und Mitteleuropa ergeben sich eher weniger aus den großen Trends als vielmehr aus dem tagtäglichen Leben und kontinuierlichen Geschäftsentwicklungen. Die angesprochene Region bietet trotz aktueller politischer Verwerfungen weiterhin sehr gute Entwicklungsperspektiven für westeuropäische und insbesondere deutsche Logistiker. Die Warenströme in beide Richtungen wachsen weiterhin kontinuierlich und der Bedarf an logistischen Dienstleistungen folgt dieser Entwicklung. Besonders die zunehmende Diskussion um schienengebundene Verbindungen zwischen Westeuropa und Asien werden in den kommenden Jahren diese Entwicklung weiter vorantreiben. Diesen positiven Aspekten steht allerdings entgegen, dass die Logistik hinsichtlich Infrastruktur, Organisation und damit verbundener Zuverlässigkeit in Mittel- und Osteuropa noch deutlich unter dem in Westeuropa gewohnten Niveau einzuordnen ist. Auch rechtliche Rahmenbedingungen, kulturell geprägte Geschäftsbeziehungen oder Qualifikationsaspekte bringen gerade für Unternehmen, die neu in dieser Region tätig werden wollen, große Herausforderungen mit sich.

■ Osteuropaverein: Was waren die Beweggründe, den Expertenkreis Logistik ins Leben zu rufen?

Meinberg: Der Osteuropaverein versteht sich als Interessensvertretung seiner Mitgliedsunternehmen und hat vor diesem Hintergrund bereits verschiedene Expertenkreise ins Leben gerufen, die mit großem Erfolg wichtige Beiträge zur geschäftlichen Entwicklung der jeweils beteiligten Un-

ternehmen in den adressierten Regionen leisten.

Eine stabile und gut funktionierende Logistik ist eine wesentliche Grundlage für den wirtschaftlichen Erfolg der Unternehmen in Industrie und Handel. Die diesbezüglichen Defizite in Mittel- und Osteuropa machen sich immer deutlicher als Hindernis für eine weitere positive Entwicklung bemerkbar. Insofern war die Installation einer Gruppe von Logistikexperten folgerichtig.

■ Osteuropaverein: Gibt es thematische und regionale Schwerpunkte im Expertenkreis?

Meinberg: Der Expertenkreis wird sich analog zur Arbeit der anderen Expertengruppen vordergründig um die Themen kümmern, die für die Mitgliedsunternehmen von besonderem Interesse sind. Diese Themen leiten sich zum einen aus wirtschaftlichen Überlegungen ab: es stehen hier die Länder beziehungsweise Regionen im Vordergrund, wo bereits heute die meisten Aktivitäten zu verzeichnen sind oder wo der Zugang besonders schwierig erscheint. In diesem



Bild: KfV

EU: War is no solution! RUSSIA: Really?

Kontext hat die konstituierende Sitzung ergeben, dass vor allem die ehemaligen GUS-Staaten mit den Schwerpunkten Russland, Kasachstan, Baltikum und aktuell natürlich Ukraine von großem Interesse sind.

Zum anderen werden Themen adressiert, die den reibungslosen Ablauf erschweren. Diesbezüglich stehen zunächst die Themen Zoll und Qualifizierung im Vordergrund. Weiterhin wird der Expertenkreis Informationen zur infrastrukturellen Entwicklung sammeln und aufbereiten. Zusätzlich werden auch Datenquellen erschlossen und ausgewertet, die Hinweise auf die Entwicklung der Frachtströme geben.

■ Osteuropaverein: Wer kann Mitglied im Expertenkreis werden?

Meinberg: Der Expertenkreis ist offen für alle Mitgliedsunternehmen des Osteuropavereins, die sich in die Diskussion der oben genannten Themen einbringen und Beiträge zur Lösung erkannter Aufgaben- beziehungsweise Problemstellungen bieten können. Selbstverständlich sind auch Unternehmen herzlich willkommen, die sich zunächst als Gast über die Arbeit informieren wollen, bevor sie sich zu einer mitgliedsschaftsbasierten Mitarbeit entscheiden können.



Prof. Dr.-Ing. Uwe Meinberg ist Leiter des Expertenkreises Logistik. Er begann seine berufliche Tätigkeit nach dem Studium der Elektrotechnik 1983 bei der Fraunhofer-Gesellschaft im Institut für Materialfluss und Logistik in Dortmund, wo er sich mit dem Auf-

bau und dem Einsatz von Informations- und Steuerungssystemen in der Logistik auseinandersetzte.

Seit Dezember 2002 ist er zum ordentlichen Professor auf den Lehrstuhl „Industrielle Informationstechnik“ an der Brandenburgischen Technischen Universität in Cottbus berufen. Die inhaltlichen Schwerpunkte des Lehrstuhls liegen in der Gestaltung von Informationssystemen in Unternehmen, speziell in der Logistik sowie in der Integration von Informationssystemen in Unternehmen und entlang der Wertschöpfungskette.

In order to address what are arguably the most serious problems in the region since the 1960s, an in-depth understanding of the complexities of the region is crucial. Professionals who are able to analyze the situation, give policy advice, understand the regional complexities and cope with conflicting situations between governments and non-state actors are desperately needed.

East European Studies - the world's only blended-learning master program on the region – will help you to become one of those experts. The program focuses on the political, economic, social and cultural developments in Eastern Europe and is designed for professionals who want to obtain a degree whilst staying on the job. Online and face-to-face during our in-house classes.

**Join us at Freie Universität Berlin, one of Europe's leading universities.
Apply now via www.ees-online.org.**

The master program East European Studies Online starts in October 2015.



Osteuropa Wirtschaftstag 2014

Januar

- 17.01.2014, Berlin
Konstituierende Sitzung des Expertenkreises Agrar- und Ernährungswirtschaft.
- 21.01.2014, Berlin
Neujahrsempfang.

Februar

- 21.02.2014, Hamburg
Lunchbreak „Hafen Hamburg - ein starker Partner für Osteuropa“. In Kooperation mit HAFEN HAMBURG Marketing

März

- 06.03.2014, Frankfurt
Airport Business Talk. In Kooperation mit RUSSIA CONSULTING)
- 06.03.2014, Frankfurt
Expertendialog. In Kooperation mit RUSSIA CONSULTING
- 11.03.2014, Berlin
Business Breakfast: „Aktuelle Entwicklungen und geplante Änderungen im Steuerrecht in der Tschechischen Republik und Polen. Was erwartet uns 2014?“
In Kooperation mit PwC.
- 18.03.2014, Hamburg
„Die Eurasische Zollunion und der Einheitliche Wirtschaftsraum - Konsequenzen und Chancen für die Wirtschaftskooperation mit Belarus“
In Kooperation mit HK HH und AHK Belarus.

- 19.03.2014, Hamburg
„Kooperationsbörse mit Unternehmensvertretern aus Aserbaidschan“. In Kooperation mit COGNOS, HK Hamburg.
- 25.03.2014, Berlin
Deutsch-Usbekisches Energie-Forum. In Kooperation mit dem Märkischen Institut für Technologie- und Innovationsförderung e.V.
- 28.03.2014, Hamburg
Fachseminar „Vertriebskonzepte und Vertriebsmanagement für Russland“

April

- 02.04.2014, Berlin
OMV-Vorstandssitzung
- 08.04.2014, Berlin
Expertenkreis Abfall- und Kreislaufwirtschaft
- 24.04.2014, Berlin
Expertenkreis Gesundheitswirtschaft
- 24.04.2014, Hamburg
„10 Jahre EU-Osterweiterung - Hamburgs Wirtschaft als Gewinner?“ In Kooperation mit der HK HH, Europa-Union Hamburg, Info-Point Europa.

Mai

- 06.05.2014, Berlin
Fachseminar „Verträge mit russischen Partnern erfolgreich gestalten“

- 16.05.2014, Hamburg
Lunchbreak „Innovationsmotor Mittelstand - Partner für die Modernisierung Osteuropas“. In Kooperation mit Ernst & Young.
- 16.05.2014, Berlin
Expertenkreis Agrar- und Ernährungswirtschaft
- 22.05.2014, Hamburg
„Wirtschaftsregion Wologda - aktuelle Entwicklungen und Chancen für deutsche Unternehmen“. In Kooperation mit der HK HH.

Juni

- 02.06.2014, Berlin
Business Breakfast: „News für ausländische Exporteure in Russland: Aktuelle rechtliche und steuerliche Entwicklungen, vor allem im russischen Vergaberecht“. In Kooperation mit PwC.
- 03.-06.06.2014, Minsk/Gomel, Belarus
Unternehmerreise nach Belarus
- 11.06.2014, Frankfurt/Main
„Russland-Sanktionen – Aktuelle Herausforderungen für das Vertrags- und Forderungsmanagement“. In Kooperation mit BEITEN BURKHARDT, Delcreda.
- 11.-12.06.2014, Berlin
Expertenkreis Agrar- und Ernährungswirtschaft
- 12.06.2014, Düsseldorf
Fachseminar „Geschäftsaufbau in Kasachstan“
- 18.06.2014, Berlin
Konstituierende Sitzung des Expertenkreises Logistik
- 19.06.2014, Berlin
Teilnahme des OMV an der Deutsch-Kasachischen Regierungsarbeitsgruppe Wirtschaft und Handel
- 23.06.2014, Berlin
Lunchbreak „Energieeffizienz in Gebäuden – Potenzial für deutsche Unternehmen“. In Kooperation mit IWO.
- 26.06.2014, Berlin
Teilnahme des OMV an der Sitzung der Deutsch-Belarussischen Regierungsarbeitsgruppe

- 27.06.2014, Berlin
„Präsentation des Wirtschafts- und Investitionspotentials der Republik Usbekistan“. In Kooperation mit der Botschaft der Republik Usbekistan.

Juli

- 01.07.2014, Berlin
OMV Vorstandssitzung
- 01.07.2014, Berlin
OMV Mitgliederversammlung
- 01.07.2014, Berlin
Sommerfest mit diplomatischem Corps
- 04.07.2014, Hamburg
„Geschäftspraxis in Russland – Steuern, Rechnungslegung und Controlling“. In Kooperation mit der Handelskammer Hamburg und der AHK Russland.
- 04.07.2014, Kiel
International Conference „The Future of Cooperation between the EU and Ukraine“. In Kooperation mit dem Institut für Osteuropäisches Recht der Universität Kiel.



Neujahrsempfang
21.01.2014

- 10.07.2014, Hamburg
Deutsch-Polnisches Wirtschaftstreffen: „Investitionsmöglichkeiten in der Lebuser Dreistadt“

August

- 05.08.2014, Berlin
Ministerdelegation aus Kirgisistan und Tadschikistan zum Thema Energieeffizienz
- 27.08.2014, Berlin
Außerordentliche Mitgliederversammlung
- 28.08.2014, Berlin
„Westbalkankonferenz“. In Kooperation mit dem BMW.

September

- 03.09.2014, Berlin
Expertenkreis Logistik
- 03.09.2014, Berlin
„Förderungs- und Finanzierungsmöglichkeiten

beim wirtschaftlichen Engagement in Entwicklungs- und Schwellenländern“. In Kooperation mit der GIZ.

- 04.09.2014, Frankfurt/Main
„FRA Airport Business Talk: Neues zur Generaldirektorposition in Russland“. In Kooperation mit RUSSIA CONSULTING.
- 04.09.2014, Frankfurt/Main
„Expertendialog: EU- und US-Sanktionen: Wie führe ich mein Russland-Geschäft weiter?“ In Kooperation mit RUSSIA CONSULTING.
- 11.-12.09.2014, Zielona Góra, Nowa Sól, Sulechów ; Polen
Unternehmerreise in die Lebuser Dreistadt.
- 12.09.2014, Berlin
„Expertenkreis Gesundheitswirtschaft Schwerpunktthema Kasachstan“

- 15.09.2014 Hamburg
„Expertengespräch: EU- und US-Sanktionen: Wie führe ich mein Russland-Geschäft weiter?“ In Kooperation mit RUSSIA CONSULTING.

- 17.09.2014 Frankfurt
„Die Ukraine und das Assoziierungsabkommen mit der EU – Chancen für deutsche Unternehmen“. In Kooperation mit GIDE LOYETTE NOUEL.

- 23.09.2014, Berlin
Expertenkreis Abfall- und Kreislaufwirtschaft

- 25.09.2014 Frankfurt
Wirtschaftstag Kasachstan

- 26.09.2014, Hamburg
Kooperationsbörse mit russischen Managern.

- 29./30.09.2014, Baku, Aserbaidschan
Teilnahme des Osteuropavereins an der 4. Sitzung der Deutsch-Aserbaidschanischen Arbeitsgruppe für Handel und Investitionen

Oktober

- 01.-03.10.2014, Turkmenistan
Teilnahme des Osteuropavereins an der Deutsch-Turkmenischen Regierungsarbeitsgruppe „Wirtschaft und Handel“

- 09.10.2014, Stuttgart
„Ukrainekrise und Russlandsanktionen – Erfolgreiche Geschäfte in schwierigen Zeiten“. In Kooperation mit Rödl & Partner.

- 24.10.2014, Kasachstan
Teilnahme des Osteuropavereins an der Sitzung des Deutsch-Kasachischen Wirtschaftsrates

- 29.10.2014, Hamburg
Fachseminar „Russisches Steuer- und Bilanzrecht“

November

- 06.11.2014, Berlin
Vorstandssitzung

- 13.11.2014, Berlin
Business Breakfast „Die Bedeutung der Assoziierungsabkommen mit Georgien und der Republik Moldau“

- 20.11.2014, Berlin
Osteuropa Wirtschaftstag

- 21.11.2014, Berlin
Fachworkshop „EU-Sanktionen und russische Gegenmaßnahmen - Praktische Auswirkungen auf bestehende und neue Geschäftsbeziehungen mit russischen Partnern“. In Kooperation mit Beiten Burkhardt.

- 26.11.2014, Berlin
Expertenkreis Abfall- und Kreislaufwirtschaft

Dezember

- 01.12.2014, Stuttgart
Fachworkshop „Erfolgreich durch die Krise - Strategieanpassung, Risikomanagement und flexible Personalführung in Russland. In Kooperation mit Rödl & Partner.



Nachwuchskräfte für Ihr Osteuropageschäft
Top qualifiziert – interkulturell kompetent



KOZMINSKI UNIVERSITY



DHBW
Duale Hochschule
Baden-Württemberg
Mannheim

Bei uns finden Sie exzellenten Management-Nachwuchs aus Deutschland und Osteuropa, insbesondere Polen, Ukraine und Weißrussland.

In unserem deutschlandweit einzigartigen **Double Degree-Programm International Business & Management** bilden die DHBW Mannheim und die Kozminski University Warschau Ihre **hochmotivierten internationalen Nachwuchskräfte** zum Bachelor aus. Mit **zwei Abschlüssen**. In drei Jahren.

Die Duale Hochschule Baden-Württemberg ist **systemakkreditiert** und die erste praxisintegrierende Hochschule in Deutschland; seit über 40 Jahren steht sie für den **Erfolg des Dualen Systems**. Die Kozminski University ist eine der **besten privaten Business Schools Europas** (Rang 41 im Financial Times Ranking 2014).

Ihre Vorteile:

- Auf Ihre **Bedürfnisse** zugeschnittenes Kandidatenprofil
- Nachwuchskräfte mit **profundem Fachwissen** sowie **sozialer und interkultureller Kompetenz**
- Vielfältige Einsatzmöglichkeiten** der Absolventen durch schnelle und intensive Vorbereitung auf die Aufgaben in Ihrem Unternehmen
- Frühzeitige **internationale Einsatzfähigkeit**



Ihr Ansprechpartner
Prof. Dr. Martin Kornmeier
Studiengangsleiter International Business
Tel.: (0621) 4105-1256
martin.kornmeier@dhw-mannheim.de



Wirtschaftspartner Slowakei - aktuelle Entwicklungen und Chancen für deutsche Unternehmen, 29.04.2014

Weitere Informationen zu unserem Veranstaltungsangebot finden Sie unter:

► www.osteuropaverein.org

Stand: Juni 2015

PRÄSIDIUM



Vorsitzender des Osteuropavereins

DR. MARCUS FELSNER
Geschäftsführender Partner
Rödl & Partner, Berlin



Schatzmeisterin des Osteuropavereins

WPIN ANDREA BILITEWSKI
Partnerin
Deloitte & Touche GmbH Hamburg



PETER TILS
Managing Director
CEO Central & Eastern Europe, Deutsche Bank AG, Frankfurt am Main



DR. C.L. THEODOR WUPPERMANN
Sprecher des Vorstands und CFO
Wuppermann AG, Leverkusen



RÜDIGER BUSS
Geschäftsführung
Imperial Logistics International B.V. & Co. KG, Duisburg



CHRISTOPH FREYTAG
Vorstandssprecher
ProCredit BANK AG, Frankfurt/Main



TANJA GÖNNER
Vorstandssprecherin
Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH, Eschborn



PHILIPP HAUSSMANN
Vorstandssprecher
Ernst Klett Aktiengesellschaft, Stuttgart

VORSTAND

VORSTAND



DR. HANS JANUS
Rechtsanwalt / Consultant
Mitglied des Vorstands Euler Hermes Aktiengesellschaft, Hamburg (bis 12/2014)



ANDREAS KERN
Mitglied des Vorstands
Heidelberg Cement AG, Heidelberg



ARNDT G. KIRCHHOFF
Geschäftsführender Gesellschafter
Kirchhoff Gruppe, Iserlohn



CHRISTIANE LAIBACH
Mitglied der Geschäftsführung
DEG Deutsche Investitions- und Entwicklungsgesellschaft mbH, Köln



DR. NORBERT SIEBELS
Geschäftsführer
Klasmann-Deilmann GmbH, Geeste



TORSTEN WEBER
CEO
REMONDIS International GmbH

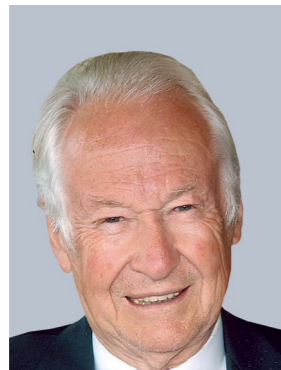


PROF. DR. PEER WITTEN
Vorsitzender des Aufsichtsrats
HHLA Hamburger Hafen und Logistik AG, Hamburg



DIPL.-ING. CLAUS ZOELLNER
Vorsitzender des Beirats
Accumulatorenwerke HOP-PECKE Carl Zoellner & Sohn GmbH, Brilon

VORSTAND



Ehrenmitglied

HENNER GELDMACHER

Essen



Ehrenmitglied

PROF. DR. MANFRED BUSCHE

Ketzin



Dr. h.c. Gernot Erler

MdB

Deutscher Bundestag, Berlin



Prof. Dr. Frank Etrich
LS Strukturanalyse modernerer Gesellschaften

Universität Erfurt, Staatswissenschaftliche Fakultät, Sozialwissenschaften, Erfurt



Prof. Dr. Richard Frensch

Leiter des Arbeitsbereichs Ökonomie am Institut für Ost- und Südosteuropaforschung

Universität Regensburg, Fakultät für Wirtschaftswissenschaften, Regensburg



Prof. Dr. Dr. h.c. Franz Wolfgang Hubert

Heinz Nixdorf Chair for Management Science

Humboldt-Universität zu Berlin, Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät, Berlin



Prof. Dr. Dr. h.c. Herbert Küpper

Geschäftsführer

Institut für Ostrecht (IOR), Regensburg



Prof. Dr. Joachim Rogall

Geschäftsführer

Robert Bosch Stiftung GmbH, Stuttgart

WISSENSCHAFTLICHER BEIRAT

WISSE. BEIRAT



Prof. Dr. Klaus Segbers

Chair of political science at the institute for east european studies

Freie Universität Berlin, Osteuropa-Institut, Center for Global Politics, Berlin



Prof. Dr. Alexander Trunk

Inhaber des Lehrstuhls für Bürgerliches Recht und Osteuropäisches Recht

Institut für Osteuropäisches Recht, Kiel, Direktor des Instituts für Osteuropäisches Recht

BEIRAT

DR. WLADIMIR AUGUSTINSKI
Leiter, Repräsentanz der Deutschen Wirtschaft in Belarus, Minsk

BERNARD BAUER
Geschäftsführendes Vorstandsmitglied, Deutsch-Tschechische IHK, Prag

TOBIAS BAUMANN
Referatsleiter Russland, Ost- und Südosteuropa, Türkei, Zentralasien, DIHK, Berlin

UTA BEYER
Geschäftsführerin, Deutsche Wirtschaftsvereinigung Georgien, Tiflis

GABRIEL A. BRENNAUER
Geschäftsführender Vorstand, Deutsch-Ungarische IHK, Budapest

DR. BENNO BUNSE
Geschäftsführer, GTAI, Berlin

MAREN DIALE-SCHELLSCHMIDT
Geschäftsführender Vorstand, Deutsch-Baltische Handelskammer in Estland, Lettland, Litauen e.V., Tallinn

DR. GERNOT ERLER
Präsident, Südosteuropa-Gesellschaft e.V., Berlin

PER FISCHER
Senior Vice President of Central & Eastern Europe CIS and Head of Financial Institutions, Commerzbank AG, Frankfurt am Main

DR. GUIDO GLANIA
Geschäftsführendes Vorstandsmitglied, Deutsch-Slowakische IHK, Bratislava

MICHAEL HARMS
Geschäftsführer, Deutsch-Russische Auslandshandelskammer, Moskau

JÖRG HETSCH
Delegierter der Deutschen Wirtschaft für Zentralasien, Sekretär des Deutsch-Kasachischen Wirtschaftsrates, Delegation der Deutschen Wirtschaft für Zentralasien, Almaty

DR. KARL-HEINZ HIRSCHHÄUSER
Managing Director, Landesbank Berlin AG, Berlin

MICHAEL KERN
Hauptgeschäftsführer, Deutsch-Polnische IHK, Warschau

ALEXANDER MARKUS
Delegierter, Delegation der Deutschen Wirtschaft in der Ukraine, Kiew

SEBASTIAN METZ
Geschäftsführer, Deutsch-Rumänische IHK, Bukarest

GUNTHER NEUBERT
Geschäftsführer, Deutsch-Kroatische IHK, Zagreb

GERTRUD RANTZEN
Geschäftsführerin, Deutsch-Slowenische IHK, Ljubljana

MARTIN KNAPP
Delegierter der Deutschen Wirtschaft in Serbien, Delegation der Deutschen Wirtschaft in Serbien, Belgrad

FLORIAN SCHRÖDER
Geschäftsführer, AHK Aserbaidschan, Deutsch-Aserbaidschanischer Wirtschaftsförderverein e.V., Baku

DR. GALIA SCHUNUSALIJEWA
Stellvertretende Delegierte, Delegation der Deutschen Wirtschaft für Zentralasien, Almaty

PROF. DR. ANDREAS STEININGER
Vorstandsmitglied, Ostinstitut Wismar, Wismar

DR. MITKO WASSILEW
Geschäftsführer, Deutsch-Bulgarische IHK, Sofia



UTE KOCHLOWSKI-KADJAJA
Geschäftsführerin
Tel.: 030 / 720 15 15 - 0



DR. MANFRED HEINRICH
Direktor für Projektentwicklung
Tel.: 030 / 720 15 15 - 13
heinrich@osteuropaverein.org



ANNA FRÖMEL
Projektleitung
Gesundheitswirtschaft,
Logistik
Fachseminare,
Fachveranstaltungen
Tel.: 030 / 720 15 15 - 12
froemel@osteuropaverein.org



BEATA MATTHIASSEN
Projektleitung
Urbane Infrastruktur
Agrar- und Ernährungswirtschaft
Tel.: 030 / 720 15 15 - 11
matthiasson@osteuropaverein.org



SVENJA GROTH
PR, Publikationen, Sponsoring
Tel.: 040 / 32 52 57 39
groth@osteuropaverein.org



JOANNA MLTSCHOCH
Veranstaltungsmanagement,
Mitgliederbetreuung,
Buchhaltung
Tel.: 040 / 32 52 57 49
mltschoch@osteuropaverein.org

GESCHÄFTSFÜHRUNG

Ute Kochlowski-Kadjaia, Osteuropaverein der deutschen Wirtschaft e.V., Berlin

STANDORTE

Berlin

Reinhardtstraße 14
10117 Berlin
Tel.: 030 / 720 15 15 - 0

Hamburg

Ferdinandstraße 36
20095 Hamburg
Tel: 040 / 32 52 57 49

► info@osteuropaverein.org
► www.osteuropaverein.org

IMPRESSUM

Herausgeber:
Osteuropaverein
der deutschen Wirtschaft e.V.
Reinhardtstraße 14
10117 Berlin
Tel.: 030 / 720 15 15 - 0

Erscheinungsweise:
jährlich

Erscheinungstermin:
Juni 2015

Gestaltung und Produktion:
Layout: Karin Weber
Satz: Karin Weber, Svenja Groth
Fotos: Guido Lichtenthäler

Redaktion:
Svenja Groth
Ferdinandstraße 36
20095 Hamburg
groth@osteuropaverein.org
Tel.: 040 / 32 52 57 49

Redaktionelle Mitarbeit: Anna Frömel

Druck:
Chudeck Druck Service,
Bornheim

Anzeigen:
Olivera Mitic

Bankverbindung:
Deutsche Bank
BLZ: 200 700 00
KtNr.: 035603000



Schulterschluss leben

Rödl & Partner ist als integrierte Beratungs- und Wirtschaftsprüfungsgesellschaft an 102 eigenen Standorten in 46 Ländern vertreten. Unseren dynamischen Erfolg in den Geschäftsfeldern Rechtsberatung, Steuerberatung, Steuerdeklaration und Business Process Outsourcing, Unternehmens- und IT-Beratung sowie Wirtschaftsprüfung verdanken wir circa 4.000 unternehmerisch denkenden Partnern und Mitarbeitern.



In Mittel- und Osteuropa beraten wir Sie mit eigenen Niederlassungen in Aserbaidschan, Bulgarien, Estland, Georgien, Kasachstan, Kroatien, Lettland, Litauen, Moldau, Österreich, Polen, Rumänien, der Russischen Föderation, Serbien, Slowakei, Slowenien, der Tschechischen Republik, Ukraine, Ungarn und Weißrussland.

Rödl & Partner
Äußere Sulzbacher Str. 100
90491 Nürnberg

moe@roedl.pro
www.roedl.de

Tel.: +49(911)91 93-30 60
Fax.: +49(911)91 93-90 60